

Ein ökofeministisches Manifest

Die Eine, die alles Leben schuf, hatte die Vision eines Ortes von unvorstellbarer Schönheit und Reichtum des Lebens, sammelte Staub und Pollen von herrlichen Orten im Universum, rührte alle Partikel zusammen und schuf ein Juwel im Kosmos. Lebenskraft von unendlicher Liebe wurde in die Erste Mutter Erde gelegt, damit alles Leben gedeihen kann, damit das Leben fortbesteht, damit sich alle Wesen, die als empfindungsfähig gelten, regenerieren und neu beleben können. Die heiligen Ersten Gesetze wurden gegeben, um das Gleichgewicht aufrechtzuerhalten und täglich für das Paradies namens Unsere Erste Mutter zu danken, unsere Mutter Erde.

Kahontakwas Diane Longboat, M.Ed

**Frieden mit der Erde schließen –
durch Vielfalt, auf Gegenseitigkeit
und mit Gewaltlosigkeit und
Fürsorge**

Ein ökofeministisches Manifest

Umschlaggestaltung: Marine d'Aboville

©2023 Englische Ausgabe von Navdanya

Kontakte: info@navdanyainternational.org; www.navdanyainternational.org

Dank an alle, die einen Beitrag geleistet haben, und an das Navdanya International Team
Fotonachweise/Gestaltungshinweise sind unter jedem Foto/Bild angegeben (CC BY 2.0) Alle
Rechte vorbehalten. Die Vervielfältigung des Textes ist untersagt, während die kostenlose
Weitergabe und Verbreitung sowie das Zitieren einzelner Teile unter Angabe der Quellen und
Autoren gestattet ist.

**Dieses Manifest spiegelt die Diskussionen, Beiträge und schriftlichen
Eingaben auf der Versammlung von Diverse Women for Diversity aus allen
Teilen der Welt und aus allen Lebensbereichen in Dehradun, Indien, Anfang
März 2023 wider. Diese wurden mit Beiträgen und Ausarbeitungen des
Redaktionsteams, Vandana Shiva, Caroline Lockhart und Nadia El-Hage,
zusammengeführt.**

Mitwirkende

Adelita San Vicente Tello, Semarnat-Generaldirektorin für Biosicherheit und natürliche Ressourcen,
Mexiko, und Initiatorin der Sammelklage, die den Anbau von GV-Mais in Mexiko stoppte;

Alison Caldwell, Expertin für nachhaltige Lebensmittelsysteme und Pädagogin, Creative
Producer/USA;

Angela Dolmetsch, Ehrenpräsidentin auf Lebenszeit der Internationalen Vereinigung der
Juristinnen, Kolumbien;

Angela Miles, Professorin, Toronto Women for a Just and Healthy Planet, Feminist Network for a Gift
Economy, Kanada;

Anne Poelina, Nyikina Warrwa Traditional Custodian, Co-Vorsitzende für indigene Studien, Senior
Research Fellow Nulungu Institute, University of Notre Dame Australia, Australien;

Ayumi Maeda, Seikatsu Club Consumers' Co-operative Tokio, Japan;

Bela Gil, Kulinariker, TV-Moderator, Verfechter der Agrarökologie, Brasilien;

Beth Elpern Burrows, Autorin, Verfechterin des öffentlichen Interesses (im Ruhestand), Präsidentin-
Direktorin, The Edmonds Institute, USA;

Caterina Batello, Agrarökologie-Expertin, Vorstandsmitglied von Agroecology Europe und
Agroecology, Italien;

Christine Ursula Von Weizsacker, Biologin, Autorin, Forscherin und Aktivistin, Deutschland;
Debbie Barker, Expertin für Landwirtschaft und Klimawandel, Internationales Bündnis für Klima und Landwirtschaft, USA;
Diane Longboat, Bürgerin der Haudenosaunee-Konföderation, Six Nations Grand River Territory, Kanada;
Ela Gandhi, ehemaliges Mitglied des südafrikanischen Parlaments, Friedensaktivistin, Südafrika;
Elena Kahn, Gründerin der Green Warriors und Mitglied der Kampagne »Sin Maíz, no hay País«, Mexiko;
Esperanza Martínez, Acción Ecológica Ecuador, Ecuador;
Farida Akhter, UBINIG (Policy Research for Development Alternative), Bangladesch; *Genevieve Vaughan*, unabhängige Forscherin, Friedensaktivistin, Feministin und Philanthropin, USA;
Helen McCosker, Gründerin des Nationalen Tages der Regenerativen Landwirtschaft, Australien;
Kaarina Kailo, Adj. Professorin und Fellow, Institut für Archäomythologie, europäische Niederlassung, Finnland;
Maria Hamlin Zuniga, Aktivistin für öffentliche Gesundheit und Feminismus, Mesoamerika und Nicaragua;
María Suárez Toro, Direktorin von Escribana Feminist Media, Ökonomin, Kommunikatorin, Sozial- und Meeresaktivistin in der südlichen Karibik Costa Ricas;
Mariann Bassegy Orovwuje, Nigeria;
Marie Toussaint, Mitglied des Europäischen Parlaments, Frankreich;
Marine d'Aboville, Mitbegründerin von Ammar Seeds;
Mira Shiva, Direktorin der Initiative für Gesundheit und Gleichheit in der Gesellschaft, Ärztin und Aktivistin für öffentliche Gesundheit, Indien;
Nadia El Hage, Lebensmittelökologin, Senior Fellow, Swette Center for Sustainable Food Systems, Arizona State University, Libanon;
Nicoletta Dentico, Gesellschaft für internationale Entwicklung, Italien;
Pat Hynes, Umweltingenieurin im Ruhestand, Professorin für Umweltgesundheit, USA
Ria (Marianne) Jago, Doktorandin an der Universität Sunshine Coast, Australien;
Rutendo Ngara, Ancient Wisdom Africa, Ancient Wisdom Foundation, Earthrise Collective, Südafrika;
Ryoko Shimizu, Seikatsu Club Consumers' Co-operative Union, Japan;
Samantha Caldato, Mitbegründerin von Ammar Seeds, Brasilien;
Sarah Wiener, Köchin und TV-Persönlichkeit, Mitglied des Europäischen Parlaments, Österreich;
Silvia Francescon, Italienische Buddhistische Union, Italien;
Vandana Shiva, Gründerin von Navdanya und der Research Foundation for Science, Technology and Ecology (RFSTE), Indien;
Yuriko Ito, Seikatsu Club Consumers' Co-operative Union, Japan.

INHALT

VORWORT

TEIL 1

Planet Erde – Eine Erdfamilie vereint in Vielfalt, Liebe und Fürsorge

TEIL 2

Ökofeministische Erkenntnistheorie – Lernen von den Lebensgesetzen der Natur

TEIL 3

Biodiversität und das Netz des Lebens

TEIL 4

Die Gesundheit der Erde und die Gesundheit des Menschen sind miteinander verknüpft

Biologische Vielfalt, Ernährung und Klimawandel

TEIL 5

Ökofeministische Ökonomie des Gebens und der Fürsorge

TEIL 6

Frieden mit der Erde schließen

Aufruf zum Handeln

Brief der Mitbegründerinnen von Diverse Women for Diversity

Vorwort

»*Wer Weizen sät, sät Gerechtigkeit.*«

Zarathustra

Gründungserklärung von Diverse Women for Diversity

Vor fünfundzwanzig Jahren begann die Bewegung »Diverse Women for Diversity« mit der Erklärung »Concern«:

»Wir Frauen, in all unserer lebendigen und fabelhaften Vielfalt, sind Zeugen der zunehmenden Aggression gegen den menschlichen Geist, den menschlichen Verstand und den menschlichen Körper sowie der fortgesetzten Invasion und des Angriffs auf die Erde und all ihre verschiedenen Arten. Und wir sind wütend.

Wir fordern von Regierungen, internationalen Organisationen, transnationalen Konzernen und allen Menschen, die unsere Wut teilen, dass sie sich mit der Krise auseinandersetzen, die durch die Schaffung von Monokulturen und die Reduzierung, Einschließung und Auslöschung der biologischen und kulturellen Vielfalt verursacht wurde.

Wir bestehen darauf, dass diejenigen, die sich mit der Krise befassen wollen, auf Frauen, indigene Völker, Landwirte und alle, die diese Bedenken auf lokaler Ebene geäußert haben, hören und deren Führung annehmen. Wir fordern sie auf, auf diejenigen zu hören, deren Weisheit, Verantwortungsbewusstsein, Wissen und Engagement bereits durch den Erhalt der Vielfalt, die wir heute feiern, unter Beweis gestellt wurde.

Wir, Diverse Frauen für Vielfalt, unterschiedlich in Kultur, Rasse, Religion und sozioökonomischen Bedingungen, haben ein gemeinsames Ziel: biologische und kulturelle Vielfalt als Grundlage des Lebens auf der Erde. Wir stehen für Selbstversorgung, Eigenständigkeit und Solidarität, lokal und global.

Wir, Diverse Frauen aus allen Lebensbereichen, schaffen eine neue Solidarität, in der wir zeigen, dass unsere Kulturen seit langem in Frieden auf dieser Erde existieren. Auf dem Welternährungsgipfel 1996 erklärten wir, dass wir angesichts der industriellen Agrarindustrie, die Krankheiten, Hunger und Umweltzerstörung verursacht, die Ernährungssouveränität in den Händen der Frauen behalten müssen. Die aus der ganzen Welt stammende Bewegung »Diverse Frauen für Vielfalt« hat sich versammelt und die Überzeugung geteilt, dass unsere Unterschiede, unsere Kontexte, die Vielfalt unserer Stimmen, die Vielfalt der Wege, auf denen sie unsere Fürsorge zum Ausdruck bringen, der Schlüssel zum Widerstand gegen die Auferlegung industrieller Uniformität sind. Es sind unsere vielfältigen Kulturen, die auch in Zukunft den Weg in die Zukunft weisen werden.

Im März 2023 trafen wir uns auf der Navdanya Biodiversity Conservation Farm in Dehradun, Indien, zu einem internationalen Festival, um die einzigartige und reiche Vielfalt des Lebens, der Kulturen, der Lebensmittel und des Wissens zu feiern und über unsere Kämpfe, Siege und Aktionen zur Verteidigung der Erde, der biologischen Vielfalt und der Lebensmittel zu sprechen. Über 150 Frauen aus 21 Bundesstaaten Indiens und aus mehr als 20 Ländern, Lateinamerika, Nordamerika, Europa, Japan, Afrika und Australien kamen zusammen. Wir waren Bäuerinnen, Bäckerinnen, Dichterinnen, Archivarinnen, Anführerinnen indigener Völker, Reisende, Fischerinnen, Archäologinnen, Geschenkökonominnen, Genetikerinnen, Wissenschaftlerinnen, Ärztinnen, Mütter und viele mehr. Wir waren in unseren Zwanzigern und wir waren in unseren Achtzigern. Wir feierten unsere heilige Mutter Erde, indem wir einen Garten der Hoffnung mit Samen aus aller Welt bepflanzten, unsere Brote der Freiheit buken und teilten. Wir teilten Samen, Gebete, Musik und Tanz. Es war ein Fest der Natur, der heiligen Gesetze der Ökologie und der Regeneration der Erdfamilie durch die Kreativität und Kraft der Frauen. Unsere Feier wurde auch zu einem Raum, in dem wir über den aktuellen Zustand unserer Welt nachdachten und darüber, wie wir die Antworten auf all die sich überschneidenden Krisen in Mutter Erde sehen.

In einer Welt, die zunehmend vom Überwachungskapitalismus und der Finanzialisierung aller Lebensformen kontrolliert wird, lehnen wir alle falschen Lösungen ab und verurteilen sie. Wir widersetzen uns allen Versuchen der Konzerne und ihrer Verbündeten, die genetischen Grundlagen des Lebens für den Profit der Konzerne zu verändern und zu manipulieren. Wir akzeptieren keine gentechnisch veränderten Pflanzen und Tiere, einschließlich genmanipulierter Lebensmittel, oder gefälschte Lebensmittel, die zu einer noch größeren Monopolisierung durch die Konzerne führen und die biologische Vielfalt weiter zerstören. Wir fordern, dass unsere Lebensmittel nicht mehr kontaminiert, verschmutzt, verfälscht und kolonisiert werden. Keine weitere Ausbeutung von Ressourcen, keine weitere ökologische Zerstörung und kein Diebstahl unseres indigenen Wissens!

Stattdessen fordern wir den zwingenden Übergang zu lokalen, biodiversen, ökologischen Systemen, die in Harmonie mit der Natur arbeiten, um uns durch die Heilung der Erde selbst zu heilen. Wir sind alle durch die biologische Vielfalt miteinander verbunden, von den Mikroorganismen im Boden über die Pflanzen und Tiere bis hin zu unseren Lebensmitteln und unserem Mikrobiom. Wir brauchen Vielfalt in den Lebensmittelsystemen, Vielfalt beim Saatgut, Vielfalt bei den Lebensmitteln und in den Volkswirtschaften. Wir alle sind durch diese lebendigen Netze der Vielfalt geschaffen und miteinander verbunden. So wie die biologische Vielfalt des Lebens uns alle miteinander verbindet, so gilt dies auch für unsere kulturelle Vielfalt, unsere Sprachenvielfalt und die Vielfalt unserer Kämpfe. Vielfalt ist das Band, der uns alle miteinander verbindet.

Heute stehen Frauen wieder an vorderster Front bei der Verteidigung der biologischen Vielfalt, der Saatgutfreiheit und der Ernährungssouveränität. Aktivistinnen, Wissenschaftlerinnen und Akademikerinnen stehen an vorderster Front, wenn es darum geht, neue wissenschaftliche und wirtschaftliche Paradigmen zu entwickeln, um die Saatgutsouveränität und die Ernährungssicherheit in der ganzen Welt wiederherzustellen.

Als Saatguterhalter und Lebensmittelproduzenten, als Mütter und Verbraucher engagieren wir uns für die Erneuerung eines Lebensmittelsystems, das besser mit den ökologischen Prozessen der Erneuerung der Erde, den Gesetzen der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit sowie den Mitteln, durch die unser Körper gesund bleibt, in Einklang steht.

Achtzig Prozent der verbleibenden Artenvielfalt der Welt befinden sich auf indigenem Land. Es ist an der Zeit, dass wir anfangen, auf Frauen, indigene Völker und Kleinbauern zu hören, die ihre Pflanzen und ihr Saatgut schützen und mit Mutter Natur zusammenarbeiten, um im Einklang mit der Erde zu leben. Unsere Nahrung ist unser Leben, und wir werden sie auch weiterhin verteidigen.

Wir stehen für die Förderung, den Schutz und die Nutzung der biologischen, kulturellen, wirtschaftlichen, politischen und wissenschaftlichen Vielfalt. Wir werden weiterhin die Gemeingüter, das Wissen zum Leben und die wahre Wissenschaft des Lebens teilen und bekräftigen, die alle in einer ökofeministischen und indigenen Erkenntnistheorie verwurzelt sind.

So wie Mahatma Gandhis Spinnrad, das Charkha, zum Symbol für Freiheit wurde, ist Saatgut unser Charkha für die Emanzipation aller Lebensformen von transnationalen Konzernen und den Regierungen, die sie in dieser Zeit der Rekolonialisierung gekapert haben. Saatgut ist selbstorganisierte Komplexität in ständiger Erneuerung, Regenerierung und Verflechtung. Wir rufen dazu auf, das Saatgut, das Symbol des Lebens und der Zukunftspotenziale, zu feiern. Wir erkennen an, dass die Wiederbelebung und der Erhalt der biologischen Vielfalt nur durch die Vielfalt der Frauen, ihrer Kultur, ihrer Bedürfnisse und ihrer Kreativität möglich sind. Wir stehen für die Freiheit des Saatguts, die Freiheit der Menschen, die Freiheit der Erde und die Freiheit jeder lebenden Art.

Die Erhaltung der Vielfalt ist die Verpflichtung, Alternativen in der Gesellschaft und in der Natur, in Wirtschaftssystemen und in Wissenssystemen gedeihen zu lassen.

Jedes der folgenden Kapitel spiegelt diese Vision wider und vertieft die vielen Aspekte der Vielfalt, die unserer Meinung nach anerkannt werden müssen. Jedes Kapitel ist aus einem der vielen Gespräche entstanden, die während der Tagung des DWD (Divers Women for Diversity) im Mai stattgefunden haben. Jedes Kapitel wurde von einer anderen Autorin oder einem anderen Autor verfasst, so dass dieses kollektive Manifest in Ton und Sprachstil sehr unterschiedlich ist. Es soll unsere Vielfalt, unsere gemeinsamen Kämpfe, Lektionen und Siege, unsere Geschichten und unsere Feste widerspiegeln. Im Wesentlichen soll diese Sammlung von Stimmen auch das Argument untermauern, das in jedem Kapitel angeführt wird: dass Vielfalt der Schlüssel zum Überleben ist.

Der erste Teil, *Planet Erde – Eine Erdfamilie, vereint in Vielfalt, Liebe und Fürsorge*, erörtert die Idee der einen Erdfamilie und berührt die Machtstrukturen, die zur Beherrschung von Frauen und der Natur führen, und bietet einen Fahrplan zu deren natürlichem Abbau durch die vielfältige Weisheit indigener, ökologischer und feministischer Perspektiven.

Teil zwei, *Ökofeministische Erkenntnistheorie – Von den Lebensgesetzen der Natur lernen*, bringt die beiden Paradigmen zum Ausdruck, die in der Welt um ihre Koexistenz ringen. Es wird erörtert, wie eine Weltanschauung, die die Natur als mechanisch, tot und als Speicher von Ressourcen für den menschlichen Gebrauch betrachtet, massenhaftes Leiden und Zerstörung für alles Leben auf der Erde hervorgerufen hat. Es wird auch der Plan dargelegt, wie dieser Trend aus unserer ökofeministischen Weltsicht heraus umgekehrt werden kann. In diesem Kapitel wird die erkenntnistheoretische Spaltung in Worte gefasst, an deren Überwindung feministische Emanzipationsbewegungen ständig arbeiten.

Biodiversität und das Netz des Lebens, der dritte Teil befasst sich mit der biologischen Vielfalt der Welt, der kollektiven Ehrfurcht vor dem wahren Reichtum und der einhelligen Verpflichtung, diese zu erhalten. Dieses Kapitel gibt uns die Möglichkeit, über die Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten in unseren Regionen nachzudenken, regt uns aber auch dazu an, den Begriff der biologischen Vielfalt ein wenig weiter zu denken. Die Summe aller Pflanzen und Tiere ist nicht die ganze Geschichte. Es gibt auch die Beziehungen, die alle Organismen zueinander aufgebaut haben, und es gibt unsere Beziehungen zu ihnen allen, unser biokulturelles Erbe. All dies zusammen ist von grundlegender Bedeutung für die Widerstandsfähigkeit unserer Gemeinschaften inmitten eines sich verändernden Klimas und der rohstoffabbauenden Industrie.

Der vierte Teil mit dem Titel *Mutter Erde und unsere Gesundheit sind miteinander verbunden* befasst sich mit den wichtigsten Fragen der öffentlichen und individuellen Gesundheit von heute.

Dieses Kapitel ist aus dem Blickwinkel des ganzheitlichen Gesundheitsparadigmas geschrieben und befasst sich mit Strategien zur Vermeidung unnötiger Gesundheitsrisiken und verweist auf den Zusammenhang von Klimawandel und Gesundheit.

Ökofeministische Ökonomie des Gebens und der Fürsorge ist ein Appell an den Homo oeconomicus, sich von den Ökonomien der Gier und der Ausbeutung abzuwenden und die Ökonomie der Fürsorge sichtbar zu machen. Wir haben festgestellt, dass ohne ein Gespräch über die Zukunft unserer Volkswirtschaften unser Streben nach Gerechtigkeit und Gleichheit unvollständig wäre. Dieses Kapitel enthält einen Plan für die Erinnerung an eine Wirtschaft, die auf Beziehungsfähigkeit und Fürsorge beruht.

Der letzte Teil, *Frieden mit der Erde schließen*, bringt uns zurück zu dem Auftrag, der all dieser Arbeit zugrunde liegt, nämlich Frieden mit der Erde zu schließen. Er ist ein letzter Ausdruck der Vision des DWD, wie wir tatsächlich vorankommen können. Als intelligente und fürsorgliche Wesen stellen wir uns eine Zukunft des Friedens und der Gewaltlosigkeit, des Überflusses und des Wohlergehens für alle Erdbewohner vor. Dieses letzte Kapitel war eine Antwort auf die oft gestellte Frage während der Veranstaltung: Was soll ich in meinem Alltag tun? Was ist es, das ich in all den kleinen und großen Momenten meines Lebens verkörpern soll? Und die Antworten sind da.

Die Zukunft der Lebensmittel und des Lebens auf der Erde sowie die Lösungen für den ökologischen Kollaps können nicht in der Logik und in den Händen derer liegen, die ihn überhaupt erst verursacht haben. Die Lösungen liegen in den Händen von Frauen, agrarökologischen Landwirten, sozialen Bewegungen und Netzwerken, die sich gegen die Zerstörung von Natur und Gesellschaft wehren.

Mamala Kiwicha (Amaranth)

Diese Mamala ist so alt, dass sie in Vergessenheit geraten ist.

Die Dankbaren sind die Frauen, die noch immer zur Saatzeit singen und von ihr die Einweihung in neue Wege und die Nahrung für Körper und Seele erhalten.

TEIL 1

Planet Erde – Eine Erdfamilie, vereint in Vielfalt

Präambel

Die Erde ist dynamisch und lebendig. Alles ist voneinander abhängig, miteinander verbunden und durch das Netz des Lebens miteinander verknüpft. Alles ist relational. Die Erde schenkt uns Leben; sie ist die Heilige Mutter Erde.

Ökofeminismus ist eine Weltanschauung, die anerkennt, dass alle Menschen Teil der Natur sind und nicht von ihr getrennt. Unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Kultur, ihrer Arbeit und ihrem Lebensunterhalt ist kein Mensch einem anderen überlegen. Wir sind eine zusammenhängende und voneinander abhängige Menschheit, die auf dem Planeten Erde lebt.

Der indigene Weg besteht darin, die Heiligkeit von Mutter Erde als Aspekt der Natur zu bewahren und dort, wo Schändung stattgefunden hat, sowohl wiederherstellend als auch regenerierend zu wirken.

Die Rechte der Natur und die Menschenrechte sind untrennbar miteinander verbunden und von grundlegender Bedeutung für die Gesundheit und das Wohlergehen sowohl der Menschheit als auch der Erde.

Wir werden alle von demselben Sonnenlicht und dem weiblichen Mond genährt. Wir sind alle Teil eines kosmischen Netzwerks, genannt Indras Netz, das die Weisheit der gegenseitigen Abhängigkeit und des Zusammenseins enthält. Wir alle erhalten dasselbe »Prana«, unsere Lebenskraft, den Lebensatem, aus den Wäldern, der Erde, den Ozeanen und dem Himmel. Dasselbe Wasser, das durch unsere Bäche, Flüsse, Ozeane, Brunnen, Böden und Pflanzen fließt, ist die Nahrung, die uns in einem Kreislauf verbindet, der allen Leben schenkt. Das Nahrungsnetz, das uns nährt, ist dasselbe, das den Boden, die Pflanzen und unsere empfindungsfähigen Verwandten ernährt. Es ist die Nahrung des Lebens.

Zwei Paradigmen des Denkens

Es gibt zwei Hauptparadigmen, wie wir uns in der Welt und in unserer Beziehung zur Erde sehen. Wir denken entweder, dass wir von der Natur getrennt sind oder dass wir eins und Teil von ihr sind.

Das Paradigma der Trennung

Eine der am tiefsten verwurzelten Überzeugungen in der kolonialen, industrialisierten Kultur

des heutigen Westens ist die Vorstellung, dass die Menschheit von der Natur getrennt ist – wo Menschen und die empfindungsfähigen Wesen der Natur Objekte für die menschliche Ausbeutung und den Profit sind.

Die Gründerväter des mechanistischen Wissenssystems konstruierten den Anthropozentrismus bewusst auf der Grundlage der Annahme, dass der Mensch von der Natur getrennt sei und dass der Mensch anderen Arten überlegen sei, um die Herrschaft über die Natur zu rechtfertigen. Die Natur wurde objektiviert und zu einem Objekt der Manipulation, Kontrolle und Ausbeutung gemacht.

So begann das Zusammenspiel der Wirtschaft der Gier mit der mechanistischen Herrschaft über die Natur. Sie hat zur Zerstörung der Natur und der Kulturen, der lokalen Wirtschaft und der einheimischen Wissenssysteme sowie zur drastischen Verarmung sowohl des Planeten als auch der Menschheit geführt. Sie ist die Grundlage für die Gewalt und die Kriege um uns herum. Sie ist es, die uns in den ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Kollaps führt.

Diese verkümmerte Beziehung der Trennung von der Natur ist es, die den Eroberungsprozess antreibt, der heute unvermindert anhält. Gewalt ist die Methode und die Folge des Paradigmas des Extraktivismus und des »Wachstums« ohne Grenzen: Abholzung der Wälder, Bergbau, Fracking, Öl- und Gasförderung, Vergiftung der Gewässer mit Atommüll, Ausrottung von Tieren, Pflanzen, Vögeln und Gewässern, Verseuchung der Nahrung mit Chemikalien und genetischen Mutationen.

Die Kämpfe um Eroberung und Gier im Namen von »Entwicklung« und »Bewahrung« werden in Gebieten mit der größten biologischen Vielfalt ausgetragen, den Gebieten der indigenen Völker. Diese Gebiete sind für die Lebenszyklen, die Mangroven, die Paramos und die Wassereinzugsgebiete von großer Bedeutung. Diejenigen, die Widerstand leisten, werden kriminalisiert, ermordet, verfolgt und unterdrückt. Frauen spielen sowohl eine unterstützende als auch eine führende Rolle: Sie bewahren das Leben in den Gebieten und stehen gleichzeitig an der Spitze des Widerstands. Direkte Aktionen und Widerstandsfähigkeit auf der Grundlage von Selbstbestimmung, Autonomie und Selbstregeneration sind die wirksamsten Vorgehensweisen, um die Rechte der Natur und ihrer Bewohner zu schützen – und die Frauen stehen dabei im Mittelpunkt.

Mechanistischer Reduktionismus

Die Kultur der Trennung und Beherrschung ist die Grundlage des kapitalistischen und mechanistischen Denkens, das uns heute beherrscht.

Die Erkenntnistheorie des mechanistischen Reduktionismus trennt das, was miteinander

verbunden ist, und ist blind für die selbstorganisierende Kraft des Lebens. Die Trennungen und Polarisierungen, die zu den vielfältigen Krisen führen, sind: Mensch gegen Natur, Geist gegen Körper, Geist gegen Materie, Produktion gegen Reproduktion.

Mechanistisches Wissen sieht die Welt als Maschine, nicht als selbstorganisiertes lebendes System. Maschinen werden von außen zusammengesetzt und gesteuert. Ihre Funktion wird von außen vorgegeben, etwa zur Vollbringung einer bestimmten Leistung. Sie entwickeln sich weder weiter noch passen sie sich an. Sie laufen entweder oder gehen kaputt und werden dann ausrangiert. In der Zeit der Industrialisierung bestand das mechanistische Wissen aus Maschinen und künstlichen Anlagen, die die physikalischen und chemischen Zustände der Ökologie der Erde veränderten. Wenn man so tut, als sei die Welt eine Maschine, führt das zu einer Welt, in der lebende Prozesse und Systeme untergraben und zerstört werden.

In jüngster Zeit hat sich das Zusammentreffen von Datennetzen, Automatisierung und künstlicher Intelligenz zu einem neuen Zwischenglied für den Menschen entwickelt, das die natürliche Ökologie mit neuem Leben und Symbiosen umgestaltet, wobei die Besorgnis über die Entwicklung der künstlichen Intelligenz von der menschlichen Kultur zu eigenständigem Leben, das den Menschen auf dem evolutionären Weg ersetzen könnte, wächst. Eine beunruhigende Aussicht, die auf der Grundlage des Vorsorgeprinzips einer sorgfältigen Prüfung bedarf, was dies langfristig für die Zukunft unserer Gesellschaft bedeutet.

Das Paradigma des Einsseins

Der andere Weg ist, zu erkennen, dass wir miteinander verbunden, eins und Teil der Natur sind und die Gesetze der Natur befolgen müssen. Der Erde zu schaden bedeutet, sich selbst und seinen Nächsten zu schaden. Die ecuadorianische Verfassung erkennt die Rechte der Natur an und bezieht sich ausdrücklich auf »Pachamama« und fordert die Bürger auf, »ihre Zyklen zu erhalten und mit ihnen zu arbeiten...«, und verweist auf die nährenden und reproduktiven Aspekte des Lebens und die Beziehungen der Wechselseitigkeit, Gegenseitigkeit und Zugehörigkeit.

Fürsorge und gegenseitige Unterstützung sind die Währungen des Lebens, sowohl in der Natur als auch in der Gesellschaft, die als Ganzes interagiert. Die Natur und die Frauen sind im Gegensatz zu den Normen der herrschenden Machthierarchien keine Objekte, die ausgebeutet werden können.

Der ökologische Geist erfasst lebendige Prozesse, Beziehungen, Verflechtungen, Flüsse und ständige dynamische Veränderungen. Der Ökofeminismus verbindet die Erde und die Frauen in einem zusammenhängenden Netz aus Kreativität und Fürsorge. Die Natur ist lebendig. Die Natur und die Frauen bringen das Leben hervor.

Als Hüterinnen der Erde kennen die Frauen die Notwendigkeit und die Grenzen der Selbstregulierung. Sie wissen, wie man sich um Wasser, Böden und Wälder kümmert; sie kennen und pflegen die Samen. Frauen wissen, wie sie ihre Körper und die Natur selbst heilen und sie zu einer Verbündeten – und nicht zu einer Gegnerin – für die Regeneration machen können. Sie kennen die Gesetze und Geheimnisse der Pflege des Lebens.

Indigene Weltanschauungen – Die Natur hat ein Grundrecht auf Leben

In ähnlicher Weise sieht die indigene Weltanschauung alles Leben als voneinander abhängig, miteinander verbunden und aufeinander bezogen an. Alles ist relational. Die Natur hat ein grundlegendes Recht zu sein. Überall auf der Welt erkennt der indigene Weg die Verflechtung, Wechselbeziehung und gegenseitige Abhängigkeit aller Facetten der Schöpfung und des Lebens an. Mutter Erde ist empfindungsfähig und nicht vom Ganzen isoliert.

Indigene Wissenssysteme sind das Ergebnis eines tiefen und langwährenden Verständnisses der ökologischen Prinzipien der Naturgesetze und der ökologischen Nachhaltigkeit. Sie haben über die Jahrhunderte hinweg gesunde Lebenssysteme und das Überleben ihrer Völker ermöglicht und gesichert. Wenn die Natur spricht, ist es der indigene Weg, zuzuhören und auf sie zu hören. Sie sehen die Natur nicht als ein Objekt, das für die menschliche Nutzung und Ausbeutung existiert, sondern als eine Erdfamilie empfindungsfähiger Wesen, die durch Liebe und Fürsorge leben und sich weiterentwickeln.

Der indigene Weg sieht daher die Natur nicht als ein Objekt an, das für die menschliche Nutzung und Ausbeutung existiert, sondern als ein Lebewesen mit inhärenten Rechten auf Existenz, Blüte, Regeneration, Entwicklung und Wiederherstellung, was den Schutz der Natur durch Regierungen und Rechtssysteme erfordert. Da alle Aspekte der Schöpfung miteinander verbunden sind, »hängen die Rechte des Menschen von den Rechten der Natur ab, die Gesundheit des Menschen von der Gesundheit des Planeten, die Freiheit des Menschen von der Freiheit der wilden Tiere und die Würde des Menschen von der Würde der Natur«. Die Natur hat ein angeborenes Recht zu sein.

Bildnachweis: *Schutz der Vielfalt, Widerstand gegen Monokulturen und Kampf gegen Monopole – DWD*

TEIL 2

Ökofeministische Erkenntnistheorie – Von den Gesetzen der Natur lernen

Die Gesetze der Natur

Ökofeministische Erkenntnistheorie und Ontologie folgen den ökologischen Grundprinzipien der Naturgesetze: der Logik, die den natürlichen Ökosystemen innewohnt, und den Prinzipien der Selbstorganisation und Selbstregulierung.

Diese ewigen Gesetze werden an verschiedenen Orten auf unterschiedliche Weise verstanden und umgesetzt, aber es gibt ähnliche Muster, die überall zu erkennen sind.

Die Erde, Gaia, ist ein selbstorganisierter, sich selbst regulierender lebender Organismus, in dem es von Artenvielfalt wimmelt, die ebenfalls aus selbstorganisierten und lebenden Organismen besteht. Alle Arten verfügen über Handlungsfähigkeit und Intelligenz. Das Leben ist selbstorganisierte Komplexität und Intelligenz in ständiger Evolution, Interaktion, Veränderung und Entstehung. Die Erde und alles empfindungsfähige Leben haben das inhärente Recht, zu koexistieren, zu gedeihen, sich zu regenerieren und sich weiterzuentwickeln.

Vielfalt, nicht Monokulturen. Die selbstorganisierende Intelligenz der Natur schafft, bewahrt und regeneriert Vielfalt. Die Natur funktioniert nicht nach dem Prinzip der Uniformität und der Monokulturen. Wo Artenvielfalt herrscht, findet Selbstorganisation statt. Die natürliche Welt strebt ständig nach Vielfalt im Ausdruck. Die kulturelle Vielfalt ergibt sich aus den Wegen der Natur und ihrer biologischen Vielfalt.

Synchronizität. Die Natur funktioniert durch Interdependenz und Gegenseitigkeit. Die Lebensprozesse folgen nicht den Gesetzen von Ursache und Wirkung, sondern dem Gesetz der Gleichzeitigkeit oder der Synchronizität. Diesem Ansatz zufolge stehen alle Lebewesen im Dienst aller anderen Lebewesen, wie eine Zelle unter vielen anderen in einem Organismus oder die verschiedenen Organe, die einen Körper bilden. Die Weisheit der Natur mit ihrer globalen Selbstregulierung heilt ständig Mängel und Unstimmigkeiten. Nur eine Landwirtschaft, die im Einklang mit den Gesetzen der Natur arbeitet, bietet eine gedeihliche Zukunft für die Erde und die menschliche Gesundheit. In einem gesunden landwirtschaftlichen Betrieb wirken Boden, Pflanzen, Tiere und Landwirte synchron und harmonisch zusammen, um die Artenvielfalt zu fördern, die Vitalität von Pflanzen und Tieren zu steigern und so Lebensmittel mit höherem Nährwert zu ernten. Bei der Verbindung mit der Landschaft wird das Vorhandensein von Wald, Gebüsch und Wiesen in der Umgebung des Betriebs berücksichtigt, um den Boden für Pilze bereitzustellen und schädliche Parasiten in Schach zu halten.

Pflanzen und Insekten sind voneinander abhängig: Die Pflanzen liefern den Saft an die Insekten, und Bienen, Wespen und Ameisen liefern die Ameisensäure, die die Pflanzen zur Heilung und Gesunderhaltung benötigen. Die von Ameisenhaufen produzierte Ameisensäure heilt auch

degenerierte Waldböden und trägt dazu bei, den Verfall und das Zurückgehen der Ressourcen der Erde zu beheben.

Symbiose. Symbiose ist die Interaktion zwischen zwei oder mehr biologischen Organismen, die sich gegenseitig beim Überleben oder Zusammenleben helfen. Die Korallen werden von der Wissenschaft als Tiere eingestuft, aber sie produzieren keine Nahrung, außer in ihrer symbiotischen Beziehung mit den Algen, die in ihnen leben, den Zooxanthellen. Dabei handelt es sich um photosynthetische Algen, die die Nahrung produzieren, die die tierische Koralle benötigt, indem sie ihr Wasser und Kohlendioxid entziehen und so die Koralle ernähren. Dies ist ein Beispiel für eine symbiotische Interaktion.

Kreativität. Die Zusammenarbeit zwischen Organismen ist der Ort, an dem die Kreativität entsteht. Die Wissenschaft sagt, dass neue Lebensformen durch Differenzierung entstehen. Sie erkennt, wie beides geschieht: Erst wenn sie verschmelzen und zusammenarbeiten, entsteht das Neue. Das vielzellige Leben auf unserem Planeten entstand aus der Verschmelzung zweier einfacher Zellen, die sich zusammenfanden und sich gegenseitig »halb verdauten«. Als dieser Prozess abgeschlossen war, entstand etwas Neues.

Homöostase. Das Prinzip der Selbstregulierung ist ein dynamischer Prozess in jedem lebenden System in der Natur, durch den Organismen optimale Stabilität finden, während sie sich an externe Veränderungen anpassen. Es ist ein Rückkopplungsmechanismus, durch den sich die Natur selbst organisiert.

Gleichgewicht. Das Gesetz der Natur, wonach sie durch verschiedene Prozesse stets ihr Gleichgewicht anstrebt. Es gibt eine Ethik der Fürsorge und der Liebe. Wenn wir uns kümmern, fühlen wir uns verpflichtet, die Dinge zu schützen, zu pflegen und wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Im Gesetz geht es um das Gleichgewicht, und wir müssen unseren Geist von Konkurrenz auf Harmonisierung umstellen. Die Rückkehr zum Gleichgewicht ist ein Prozess des ständigen Zusammenfindens, Vorgänge und Praktiken, die wir immer wieder anwenden, um das Gleichgewicht wiederherzustellen und die kontinuierlich dazu neigen weiterzuleben.

Gesetz der Kreislaufwirtschaft. Die Natur arbeitet ohne Verschwendung. Jedes Wachstum eines Elements (Pflanze, Tier oder Mikroorganismus) basiert auf der Verfügbarkeit von Nährstoffen – Energie und Wasser –, die von den anderen Elementen zur Verfügung gestellt werden. Der Mensch hingegen fügt ständig Elemente hinzu (Düngemittel, Pestizide...), um zu ernten und sogenannte Abfälle zu erzeugen (Ernterückstände, Plastik, Antibiotika, Gülle...). Wenn wir erkennen, wie die Natur Produktion und Dienstleistungen aufrechterhält, können wir lernen, wie wir alle Lebensmittel und Dienstleistungen, die wir brauchen, produzieren können, ohne Abfall, Verschmutzung und sterile Böden zu erzeugen.

Fraktale. Fraktale sind unendliche Muster des Universums. In der Natur sehen wir überall Fraktale, bei denen dasselbe Muster oder dieselbe Form, die sich immer und immer wieder wiederholt, eine komplexe Form ergibt. Die Zellen sind in einer Bienenwabe, jede auf ihre Weise perfekt.

Die Schuppen einer Schlange, jede einzigartig und perfekt, wiederholen sich immer wieder und bilden eine komplexe Form. Die Teile eines Blumenkohls oder Brokkolis – jeder ungewöhnlich und einzigartig, aber immer wiederholt, schaffen dieses Gemüse. Die Form und Struktur von Blättern – jedes einzelne perfekt und mit seinen kleinen Zellen und Gefäßen, die sich immer und immer wieder wiederholen, bilden einen Baum. Kristalle wachsen, wenn sich eine ungewöhnliche Form und ein ungewöhnliches Muster immer und immer wieder wiederholt.

Fraktale finden sich in sozialen Systemen als Fraktale der Aktivität: Handlungs-, Interaktions- und Verhaltensmuster, die konsistent und vorhersehbar sind. Je nach dem Paradigma, von dem diese Aktivität ausgeht, können die sich wiederholenden Aktivitäten die Zerstörung zementieren oder, wenn sie den Fraktalen der Natur folgen, regenerativ sein und die Kreisläufigkeit der Naturgesetze fördern.

Bildnachweis: Marion Bessol

TEIL 3

Biodiversität und das Netz des Lebens

»Jedes Lebewesen wird seinen Anteil an der Erde und am Leben haben, und das Brot, das wir jeden Morgen essen, das tägliche Brot eines jeden, wird heilig und geheiligt sein, denn es wurde von den Menschen im längsten und aufwendigsten aller menschlichen Kämpfe gewonnen.«

Pablo Neruda

Biodiversität kann als ein Kontinuum von Lebensformen und -beziehungen definiert werden, die einen einzigen Organismus bilden: unsere einzigartige, lebendige Erde. Je größer die Vielfalt, desto größer die Widerstandsfähigkeit und Stabilität des gesamten Systems.

Selbstorganisierte Komplexität lebender Systeme

Selbstorganisation tritt auf, wenn Teile eines Systems sich so verhalten und interagieren, dass eine Ordnung auf Systemebene entsteht, eine innewohnende Qualität. Selbstorganisation

entsteht durch ein kooperatives System von Akteuren und nicht durch die Auferlegung von Gesetzen oder Ordnung von oben oder von außen. So entstehen beispielsweise aus der Kombination von Atomen lebende Zellen, und diese Zellen sorgen dafür, dass sich Muskeln bewegen und Herzen schlagen. Ein Ökosystem ist nicht einfach die Summe seiner Arten, und eine Art ist nicht einfach die Summe ihrer Gene. Bodenbildung, Austausch und Bestäubung sind innewohnende Eigenschaften gesunder und funktioneller Ökosysteme.

Die Bindung von Kohlenstoff im Boden, eine unserer Strategien zur Abschwächung der Klimaveränderungen, findet nur in lebenden Böden statt. Es gibt Millionen von Pilz- und Bakterienarten und Hunderte von Nematoden- und Protozoenarten, aus denen sich lebende Bodengemeinschaften zusammensetzen. In einer Handvoll gesunder Böden können mehr als 100 Milliarden Organismen leben, die alle zur Gesamtfunktion des Ökosystems Boden beitragen. Die Erleichterung des Nährstoffaustauschs und der symbiotischen Beziehungen im Boden fördert das Überleben unserer eigenen Spezies, denn durch die Beziehungen und den Austausch im Boden, der nur in der Fülle der biologischen Vielfalt stattfinden kann, entstehen die Eigenschaften der Bodenökosysteme, auf die wir angewiesen sind.

Wir können die Vielfalt in unseren Böden durch chemiefreie Landwirtschaft kultivieren, aber die Vielfalt kann auch unkultiviert sein. Nicht kultivierte Pflanzen und Tiere sind nicht einfach »wild«, sondern gehören zu gemeinsamen Landlächen oder Gewässern, die ihrerseits durch traditionelle Praktiken bewirtschaftet werden. Sie sind nur dann zu finden, wenn das Ökosystem im Einklang mit der Natur existiert. Die biologische Vielfalt ist also nicht nur der inhärente Wert kultivierten Saatguts und kultivierter Rassen in einem bestimmten Gebiet, sondern auch alle Lebensformen, die für das Funktionieren eines ökologischen Systems eine Rolle spielen, einschließlich der Pflanzen, Tiere und Pilze, die gejagt, gefischt oder gesammelt werden.

Biodiversität ist keine Aufzählung dessen, was auf einem Feld wächst, sondern ein ganzheitlicher Begriff, der die Mikroben, Bestäuber, Bakterien, Pilze, Bäume, Sträucher, Algen, Flechten sowie die verschiedenen Systeme, die sie hervorbringen, umfasst. Biodiversität, Saatgut und Lebensmittel sind Bestandteile eines Systems, das von Natur aus zirkulär, beziehungsreich, vielschichtig, spirituell und kulturell ist.

Biodiversität und kulturelle Vielfalt sind miteinander verbunden. Die Menschen essen unkultiviertes Grünzeug, um die körperlichen Auswirkungen des Wechsels der Jahreszeiten auszugleichen; Milpas oder die drei Schwestern sind eine vollständige Ernährung, die aus einer Symbiose von Nutzpflanzen hervorgeht und ein Beispiel für die Vorteile der Vielfalt ist. Die drei Schwestern sind in gewisser Weise ihre eigene Kultur, die in ständiger Wechselbeziehung zueinander stehen und sich gegenseitig zum Überleben brauchen. Auch menschliche Kulturen

existieren auf diese Weise. Unsere Kulturen werden auf symbiotische Weise durch unsere Gegenseitigkeiten weitergegeben: Geschichtenerzählen, gemeinsame Arbeit, Gesang, mündliche Traditionen, Feste, Kunst und Handwerk. Lebensmittel versorgen uns mit Energie und Nährstoffen, formen unseren Körper, unsere Seele und unseren Geist, beeinflussen unser Mikrobiom und tragen zu unserem Wohlbefinden bei. Uniformität auf dem Feld fördert die Uniformität auf dem Teller und letztlich die Uniformität der Menschen. Vielfalt und Kreativität bewirken das Gegenteil. Um voranzukommen, müssen wir die Rolle der Frauen, der Bauern, der Mütter und der Erde als die Hauptakteure und Produzenten unserer Wissens-, Kultur- und Lebensmittelsysteme unterstreichen.

Artenvielfalt in großer Gefahr

»Der Mensch hat das Netz des Lebens nicht gewebt; er ist nur ein Faden darin. Was immer er dem Netz antut, tut er sich selbst an.«

Häuptling Seattle

Das sechste Artensterben und das biokulturelle Erbe

Das derzeitige und anhaltende Verschwinden von Arten, das als »sechstes Artensterben« bezeichnet wird, ist zu einem großen Teil auf die unerbittliche Ausbeutung der Natur aus Profitgründen zurückzuführen. Wir können nicht zulassen, dass die Elemente, die für den Fortbestand und die Erhaltung der Menschheit notwendig sind, zu Waren werden, deren Tauschwert sie anfällig für Aneignung und Kommerzialisierung macht. Die industrialisierte Landwirtschaft wertet die Vielfalt nicht auf, sondern schmälert sie. Die gentechnische Veränderung treibt sie dazu, in diesem System der chemieabhängigen Monokulturen immer höhere Erträge zu erzielen. Je einheitlicher die Produkte sind, desto leichter lassen sie sich kontrollieren, verkaufen und handeln. Diese Art der Landwirtschaft dient jedoch dem Profit der großen Unternehmen. Der Reichtum an Nährstoffen, die Stabilität der Ökosysteme, die natürliche Schönheit und die Vielfalt der Geschmäcker bleiben auf der Strecke. Das Leben gehört nicht in die Hände von Chemiekonzernen, sondern in die Hände von bäuerlichen Ökologen und Bauern, deren jahrtausendealtes Wissen allmählich verlorengeht.

Seit dem Altertum sind die Ozeane von zentraler Bedeutung für die Selbstregulierung des Planeten und Heimat vieler Lebensformen. Aus diesen und anderen Gründen ist die Gesundheit der Meere für die Entwicklung der Lebensgrundlage aller Arten, insbesondere der Meereslebewesen, und der maritimen Küstengemeinschaften und -kulturen unerlässlich. Die vielfältigen Bedrohungen,

denen die Meere ausgesetzt sind – Plünderung, Verschmutzung, Tiefseebergbau, Klimaveränderungen, Plünderung, kommerzielle Ausbeutung – wirken sich auf die Rolle aus, die sie bei der Erhaltung des Gleichgewichts des Planeten spielen.

Bei der biologischen Vielfalt geht es auch um die Menschen, die mit ihrem lebendigen Wissen zur Pflege und Erhaltung von kulturellem Saatgut, Nahrungsmitteln und Traditionen beitragen. Vor allem Frauen suchen die biologische Vielfalt, um ihre Familien und Tiere zu ernähren, während sie sich mit kreativem Handwerk beschäftigen, um ihre Haushalte zu erhalten. Frauen halten biodiverse Systeme und kulturelle Systeme am Leben. Frauen sind der zentrale und wichtigste Teil unseres gesamten Lebensmittelsystems, von den Bauernhöfen bis zu den Tischen. Die Gesundheit unserer biologischen Vielfalt, des Bodens, des Saatguts, der Lebensmittel und des Netzes des Lebens hängt in hohem Maße von Frauen ab.

Der Ausschluss traditionellen Wissens und indigener Kulturen aus den gängigen Lebensmittelsystemen hat zu einer Beschneidung unseres Wissens über die Welt geführt; Wissen, das die Menschheit braucht, um eine Krise mit vielen Dimensionen zu bewältigen. Die Tendenz, das Wissen und die Perspektiven von indigenen Gemeinschaften, Frauen, Bauern, älteren Menschen und der Jugend auszuschließen, macht die Menschheit intellektuell arm und verletzlich.

Vielfalt ist unsere größte Sicherheit. Die Diversifizierung ist die erfolgreichste und am weitesten verbreitete Strategie der landwirtschaftlichen Innovation und des Überlebens in den letzten 10.000 Jahren gewesen. Sie vergrößert die Möglichkeiten und Chancen, sich an veränderte Umweltbedingungen und menschliche Bedürfnisse anzupassen. Aus diesen und anderen Gründen muss die Vielfalt – im Gegensatz zu den derzeitigen Trends zu Monokulturen und genetischer Erosion – wieder zur übergreifenden Strategie der künftigen Entwicklung werden.

GVO-Zwang und fortgesetzte Biopiraterie

Die Welt erlebt einen erneuten Angriff durch die Einführung alter GVOs. Unter dem falschen Vorwand einer Nahrungsmittelkrise wurde GVO-Weizen in Argentinien, Bolivien und Brasilien, gentechnisch veränderter Senf in Indien, gentechnisch veränderter Goldener Reis in ganz Asien und Bt Brinjal (Aubergine) in Bangladesch, den Philippinen und Indien eingeführt. Alles im Namen der Welternährung und der Verringerung des Pestizideinsatzes, wobei sich immer wieder herausgestellt hat, dass diese Behauptungen falsch sind. Versuche, die biologische Vielfalt, die Rechte der Bauern und die Unantastbarkeit des Saatguts zu schützen, werden von Regierungen bestraft, die zu stark von der Agrarlobby beeinflusst werden. Als die mexikanische Regierung beschloss, die biologische

Vielfalt und die Gesundheit zu schützen, indem sie gentechnisch veränderten Mais und Glyphosat aus dem Verkehr zog, sah sich die Regierung mit einer möglichen Klage der US-Regierung im Namen von Bayer-Monsanto konfrontiert, doch die mexikanische Regierung leistete Widerstand. Auch in Indien, Europa und Lateinamerika regt sich Widerstand. Überall dort, wo es ungerechte Saatgut- und Lebensmittelgesetze gibt, haben sich Bürger und Bewegungen dagegen gewehrt. Im Kampf für Saatgut- und Nahrungsmittelfreiheit auf der ganzen Welt müssen wir entschlossen bleiben und weiterhin unser Recht auf sichere und gesunde Nahrungsmittel und Saatgut schützen.

Die industriellen Agrargiganten haben eine lange Offensive gestartet, um Saatgut und Lebensmittel durch die Deregulierung und erneute Einführung alter GVO und einer zweiten Generation von GVO zu rekolonialisieren. In der Europäischen Union hat sich die Agrarlobby zum Ziel gesetzt, neue GVO, so genannte »neue Züchtungstechniken« (NBT), von den bisherigen GVO-Vorschriften auszunehmen. Wenn diesen Produkten ein Schlupfloch gewährt wird, könnten sie die Prüfung, Überwachung und Kennzeichnung umgehen, bevor sie auf den Markt kommen. Einmal mehr müssen wir uns darauf vorbereiten, unsere Saatgutfreiheit zu verteidigen, wie wir es immer getan haben.

Saatgut ist lebendig und stellt die wichtigste Grundlage für Leben, Gesundheit und Ernährungssicherheit dar. Saatgut ist der Baustein einer widerstandsfähigen Gemeinschaft. Saatgut existiert als physische Einheit, aber Saatgut existiert auch als Wissen, als Samen der Weisheit. Saatgut enthält die Erinnerung und das Geschenk des lebendigen Bodens, der Sonne und des Wissens unserer Vorfahren. Saatgut wird aufbewahrt, um Katastrophen vorzubeugen, und wenn eine Katastrophe eintritt, wird es unter und zwischen Gemeinschaften geteilt. Saatgutsorten können nicht für immer verlorengehen; sie können mit Weisheit und Wissen wiedergefunden werden. Saatgut sollte frei und ohne Einschränkungen unter den Bauerngemeinschaften ausgetauscht und geteilt werden können. Saatgut ist selbstorganisierte Komplexität, die sich ständig erneuert, regeneriert und untereinander verbunden ist. Wie wir mit dem Saatgut umgehen, wird über die Qualität und den Reichtum der Zukunft allen Lebens auf der Erde entscheiden.

Das Übereinkommen der Welthandelsorganisation über handelsbezogene Aspekte der Rechte an geistigem Eigentum (TRIPS) gibt globalen Konzernen das »Recht«, durch Patente und ähnliche Mechanismen ein Monopol auf Saatgut zu beanspruchen. Die bäuerlichen Gemeinschaften, die den Großteil der weltweiten Nahrungsmittel erzeugen, werden nicht zu der WTO-Verpflichtung konsultiert, Systeme für geistige Eigentumsrechte an Lebensformen einzuführen. Das Recht der Bauern, Saatgut aufzubewahren, zu entwickeln, auszutauschen und zu verkaufen, ist jedoch Teil eines umfassenderen Rahmens von unveräußerlichen Gemeinschaftsrechten. Die südasiatischen Bauerngruppen lehnten Patente auf Lebensformen ab, und in demselben Geist akzeptieren wir das

Prinzip der geistigen Eigentumsrechte an der biologischen Vielfalt der Welt in keiner Form und unter keinem Namen. Private Monopole auf genetische Ressourcen verstoßen nicht nur gegen die moralischen und kulturellen Werte unseres Volkes, sondern bedrohen auch unmittelbar die Ernährungssicherheit und die Existenzstrategien der bäuerlichen Gemeinschaften. (Aus der SANFEC-Erklärung 2001)

Wenn wir Saatgut für die Profite von Konzernen manipulieren und monopolisieren, schaffen wir Monokulturen und lassen die Artenvielfalt verschwinden. Wir tragen zu den Treibhausgasemissionen bei und verursachen Hunger und Selbstmorde.

Wenn wir mit lebendem Saatgut mitgestalten, erhöhen wir die biologische Vielfalt und kehren die Klimaveränderungen um. Saatgut ist das erste Glied in der Nahrungskette und der Speicher für die zukünftige Entwicklung des Lebens. Gesundes Saatgut erzeugt gesunde Lebensmittel, während Saatgut, das auf Chemikalien oder über gentechnisch verändertes Saatgut gezüchtet wurde, zu Krankheiten und Unwohlsein beiträgt. Saatgutfreiheit ist Nahrungsmittelfreiheit.

Die genetische Vielfalt von Kulturpflanzen ist unverzichtbar, wenn es darum geht, die Widerstandsfähigkeit gegenüber unvorhersehbaren Umwelt- und Klimaveränderungen zu stärken und die Bedürfnisse einer ständig wachsenden Bevölkerung zu befriedigen. Die Vielfalt der Kulturpflanzen und die genetische Vielfalt innerhalb unserer Kulturpflanzen, also die biologische Vielfalt, verbessern die Lebensbedingungen der Bauern und schützen die natürliche Umwelt. Die Rechte der Bauern sind nicht verhandelbar, und unser Recht, offen bestäubtes, nicht gentechnisch verändertes und nicht patentiertes Saatgut aufzubewahren und auszutauschen, ist unveräußerlich.

Heute hat die Bedrohung der biologischen Vielfalt immens zugenommen:

Kolonisierung des Wissens: Die Anwendung moderner Biotechnologietechniken zur Schaffung genetisch veränderter Organismen, die durch geistige Eigentumsrechte patentiert werden können, fördert die Aneignung der biologischen Vielfalt und des ursprünglich von den Kulturen der Vorfahren geschaffenen Wissens. Gegenwärtig schließt die GVO-Gesetzgebung die neue Generation der Genom-Editierung aus, bei der die DNA eines Organismus verändert wird, so dass der Genfluss und die Resistenzentwicklung ungehindert fortschreiten können.

Digitale Kolonisierung: Die Biopiraterie wird durch die geschützte computergestützte Digitalisierung und damit Entmaterialisierung der biologischen Vielfalt durch die Kartierung von Genen, die mit wichtigen Pflanzenmerkmalen verbunden sind, beschleunigt. Obwohl eine Genomkarte kein lebendes Saatgut erzeugt, ermöglichen solche Instrumente den Besitz und die Kontrolle der biologischen Vielfalt durch Computersimulationen, um durch den Vergleich von Gensequenzen aus vielen verschiedenen Organismen bestimmte Merkmale zu ermitteln. Darüber hinaus gefährden Plattformen zur digitalen Sequenzierung von Genen (wie EvoCAT und die Evogene Clustering & Assembly Toolbox) internationale Vereinbarungen wie den Zugang

und den Vorteilsausgleich im Rahmen des UN-Übereinkommens über die biologische Vielfalt und die Rechte der Landwirte im Rahmen des Internationalen Vertrags über pflanzengenetische Ressourcen.

Lebensmittelkolonialisierung: Die kulinarische Vielfalt wird durch synthetische Lebensmittel ersetzt, was weltweit zu einer standardisierten Ernährung führt. Techno-Fixes führen zu falschen Schlussfolgerungen oder führen zu Entscheidungen, die auf die Abschaffung kultureller Lebensmittel und vielfältiger Systeme abzielen. So ist beispielsweise pflanzliche Nahrung keine Lösung, auch wenn sie als »nachhaltige« Alternative zu tierischen Proteinen angepriesen wird.

Kohlenstoffkolonisierung: Die Landnahme für den Anbau von Industriepflanzen und Monokulturen wird durch die Landnahme für Kohlenstoffgutschriften ergänzt, die es anderswo ansässigen Unternehmen ermöglichen, ihre Umweltverschmutzung wie bisher fortzusetzen. Diese falsche und gescheiterte Lösung für die Klimaveränderungen ist eine Form der Kohlenstoffkolonialisierung, die von Konzernen und Regierungen durch den Emissionshandel auf dem globalen Kohlenstoffmarkt gefördert wird.

Kolonialisierung des Lebens: Die Mechanisierung der Landwirtschaft wird durch Roboter und künstliche Intelligenz weiterentwickelt, um die Bauern von ihren Feldern zu verdrängen. Roboter und künstliche Intelligenz können nun nicht standardisierte Aufgaben (etwa Obstpflücken, selektives Jäten, Erfassen von Pflanzen) übernehmen, die bisher menschlichen Arbeitskräften vorbehalten waren, und das zu wirtschaftlich vertretbaren Kosten. Infolgedessen werden bald Hunderttausende von Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft durch Roboter ersetzt werden. Dieses neue Roboter-Ökosystem bringt komplexe ethische, rechtliche und soziale Auswirkungen mit sich.

Menschliches Wissen und menschliche Arbeit werden überflüssig, die Natürlichkeit wird an ihren Wurzeln angegriffen. Ironischerweise ist die Entwicklung der Biotechnologie ohne biologische Vielfalt nicht möglich. Der gegenwärtige transhumanistische Trend bedroht nicht nur das Aussterben von Saatgut und Arten, sondern auch von Bauern und der Landwirtschaft insgesamt, und damit die Verbindung der Menschheit mit dem Land und der Natur, die uns zu Menschen macht.

Klimaanpassung durch biodiverse Verfahren

Die Klimaveränderungen erfordern eine dynamische Reaktion mit schnellen Auswirkungen auf der Ebene der landwirtschaftlichen Betriebe. Die Veränderungen im Schädlingsspektrum, die mit Temperatur- und Niederschlagsveränderungen einhergehen, stellen eine Herausforderung für zentralisierte Zuchtprogramme dar. Es wird erwartet, dass die Veränderungen standortspezifisch sind, so dass eine erfolgreiche Anpassung nur mit Beweglichkeit erreicht wird. Ein Züchtungsprogramm, das auf dezentraler Selektion basiert, bietet die erforderliche Dynamik, da es das Zuchtmaterial einer Reihe von Zielumgebungen aussetzen kann. Standort, Jahreszeit, agronomisches Managementsystem und sozialer Kontext bestimmen, welches Saatgut in einer bestimmten Region gut funktionieren wird. In ständiger Zusammenarbeit mit den Nutzern (Bauern und anderen Interessengruppen) werden dezentrale, kontextspezifische Züchtungssysteme die Akzeptanz von Kulturpflanzen erhöhen, indem sie die Zeit zwischen dem Erkennen eines Problems

und dem Finden einer passenden Lösung verkürzen. Die Anpassung an die Klimaveränderungen erfordert eine kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern, Bauern und Einheimischen. Um unsere Nahrungsmittelsysteme und insbesondere unsere Kulturpflanzen anzupassen, müssen wir unbedingt damit beginnen, eine Vielzahl von Kulturpflanzen an verschiedenen Orten zu züchten und die Weisheit der Älteren zusammen mit Klimaprognosen zu nutzen, um unsere Züchtungsstrategien in den richtigen Zusammenhang zu stellen.

Die partizipative Pflanzenzüchtung wird wegen ihrer Vorteile bei der Steigerung der Selektionseffizienz, der Übernahme von Sorten und der Befähigung der Landwirte gefördert. Außerdem ist sie sozial gerechter und geschlechtsspezifischer als die konventionelle Pflanzenzüchtung. Eine dezentralisierte Auswahl in Zusammenarbeit mit den Bauern kann die Vielfalt der agronomischen Umgebungen berücksichtigen, die aufgrund der standortspezifischen Auswirkungen des Klimawandels wahrscheinlich noch zunehmen wird.

Lokale Lebensmittelsysteme fördern den Erhalt und die Verbreitung von lokal gezüchteten und einheimischen Sorten. Bauern, die ihr Saatgut aufbewahren, können die Resistenz ihrer Pflanzen gegen Schädlinge und Krankheiten schrittweise erhöhen, indem sie auf »horizontale Resistenz« züchten, also auf die Fähigkeit einer Pflanze, vielen oder allen Stämmen eines bestimmten Schädlings zu widerstehen. Der Anbau widerstandsfähiger, horizontal resistenter Pflanzen ist unsere Alternative zur Züchtung auf »vertikale Resistenz«, also auf ein Gen, das gegen einen bestimmten Krankheitsstamm resistent ist. Indem man eine Pflanzenpopulation einer bestimmten Krankheit oder einem bestimmten Schädling (oder mehreren Schädlingen gleichzeitig) aussetzt, dann eine Gruppe der widerstandsfähigsten Pflanzen auswählt und sie über mehrere Generationen miteinander kreuzt, wird eine bestimmte Population widerstandsfähiger als die ursprüngliche. Horizontal resistente Sorten sind gut an die Umgebung angepasst, in der sie gezüchtet wurden, können aber für andere Anbaubedingungen weniger geeignet sein.

Traditionell haben Bauern ihre Sorten auf Qualität, Nährwert, Widerstandsfähigkeit und Ertrag gezüchtet. Biologische und biologisch-dynamische Bauern züchten Sorten, die mit weniger Aufwand angebaut werden können. Die Forschung hat gezeigt, dass diese Eigenschaften eher bei älteren einheimischen Sorten zu finden sind. Dies gilt insbesondere für offen abblühende Sorten, die vielfältige und regional angepasste Eigenschaften aufweisen und sich daher besser für eine inputfreie Landwirtschaft eignen. Offen abblühende Sorten, die einen wichtigen Genpool für ressourcenarme Bauern in marginalisierten und stressanfälligen Gebieten darstellen, verschwinden rasch.

Sie werden häufig durch einige wenige Hybridsorten ersetzt, die Betriebsmittel erfordern, die den armen Bauern nicht zur Verfügung stehen, und die eine Abhängigkeit von großen

Saatgutunternehmen mit sich bringen. Ein beträchtlicher Teil örtlicher Rassen verbleibt in der Obhut von Hirtenvölkern und traditionellen Viehhaltern in Entwicklungsländern (etwa Schweine in China, Kühe in Indien und Geflügel in Asien und Lateinamerika). Lokale Rassen sind robust und für die Freilandhaltung geeignet. Allerdings sterben jede Woche zwei lokale Rassen aus. Lokal gezüchtetes Saatgut wird in naher Zukunft ein Schlüssel zum Erfolg unserer Lebensmittelsysteme sein, und gemeinsam manifestieren wir die groß angelegte Übernahme traditioneller Landwirtschafts- und Pflanzenzuchttechniken.

Wie wir Landwirtschaft betreiben, essen und konsumieren, muss im Einklang mit Mutter Natur stehen. Regenerative Landwirtschaft (einschließlich, aber nicht beschränkt auf traditionelle biologische, permakulturelle, biodynamische und natürliche Landwirtschaft) ist der Beginn einer Rückkehr zu einem ausgewogenen Ökosystem. Die Wissenschaft und die Natur haben uns gelehrt, wie ein gesunder, lebendiger Boden Kohlenstoff binden, Nährstoffe wiederverwerten und Wasser speichern kann, um so die Klimakrise abzumildern und gleichzeitig Nahrungsmittel, Fasern und Baumaterialien zu produzieren. Durch den Schutz, die Regeneration und die Pflege unserer biologischen Vielfalt, der Säule eines blühenden Planeten, können wir unsere globale Abhängigkeit von industrieller Landwirtschaft und Massentierhaltung beenden. Wir brauchen keine großen Mengen an fossilen Brennstoffen und künstlichen synthetischen Ressourcen, um das Land, auf dem wir leben, zu erhalten.

Wenn die Vielfalt gefördert wird, können lokal angepasste Pflanzen- und Tierrassen verwendet werden, die besser an die lokalen Ökosysteme angepasst sind. Genetische Vielfalt in der Landwirtschaft ist eine grundlegende Versicherung gegen den Ausbruch von Pflanzen- und Tierkrankheiten. Agrobiodiversität ist entscheidend für die Anpassung an die Klimaveränderungen, für die Widerstandsfähigkeit und für die menschliche Gesundheit.

SAATGUTFREIHEIT

Saatgut ist ein Geschenk der Natur und der verschiedenen Kulturen: Es ist keine Erfindung von Unternehmen. Die Weitergabe dieses uralten Erbes von Generation zu Generation ist eine menschliche Pflicht und Verantwortung. Saatgut ist ein Gemeingut, das zum Wohle aller geteilt und zum Wohle künftiger Generationen bewahrt werden muss. Daher kann es nicht besessen und patentiert werden. Das Bewahren und Teilen von Saatgut ist eine ethische Pflicht, die durch kein nationales oder internationales Gesetz, das das Bewahren und Teilen von Saatgut zu einem Verbrechen macht, beeinträchtigt werden darf. Das Saatgutrecht muss die Freiheit des Saatguts und die Freiheit der Bauern auf der Grundlage der folgenden Grundsätze schützen:

1. Freiheit der Bauern
2. Freiheit der Bauern bei der Züchtung neuer Sorten
3. Freiheit von Privatisierung und Biopiraterie
4. Freiheit der Bauern beim Austausch und Handel mit Saatgut
5. Freiheit des Zugangs zu »Open-Source«-Saatgut
6. Freiheit von genetischer Kontamination und GVO
7. Freiheit des Saatguts zur Vermehrung
8. Saatgut für die Zukunft: Züchtung des Saatguts von morgen
9. Saatguterhaltung und -entwicklung auf Gemeinschaftsebene
10. Einbettung in das landwirtschaftliche Ökosystem
11. Verringerung der Treibhausgasemissionen
12. Eliminierung und schrittweiser Verzicht auf toxische Stoffe
13. Diversität
14. Züchtung auf Lebensmittelqualität
15. Frauen sind die Protagonistinnen der biologischen Vielfalt. Weltweit stellen Frauen den größten Teil der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte, und sie sind die derzeitigen und traditionellen Hüterinnen der Sicherheit, Vielfalt und Qualität von Saatgut. Frauen sind auch die wichtigsten Bewahrerinnen und Verbreiterinnen von Wissen über die Qualität und die Methoden der Lebensmittelverarbeitung.

Quelle: Navdanya

Geschichten von einer Schöpfung durch biologische Vielfalt

Chaitra Sankranti, Bangladesch. Das Bangla-Kalenderjahr endet am letzten Tag des Monats Chaitra (13. April). Das Wort Sankranti bezeichnet den Moment des Übergangs, der keinen Anfang und kein Ende hat. Die Vorstellung von Zeit in der Agrarkultur ist nicht linear, sondern zyklisch. In der zyklischen Bewegung ist jeder Punkt sowohl das Ende des Zyklus als auch der Anfang. In Bangla ist die zyklische Wiederkehr der Zeit auch als »Ritu« bekannt und deutlich spürbar, was gewöhnlich mit »Jahreszeit« übersetzt wird. Am Tag von Chaitra Sankranti sammeln die Frauen vierzehn verschiedene Arten von unkultiviertem Blattgemüse – eines davon muss bitter

sein –, was die Absicht zum Ausdruck bringt, dass unkultivierte Nahrungsquellen zahlreich sind und als integraler Bestandteil der Landwirtschaft erhalten werden müssen, um das Leben in einer unendlichen Manifestation und Ausdrucksform des Gemeinguts zu regenerieren.

Gima (*Glinus oppositifolius*) hat einen bitteren Geschmack. Shak wächst unter äußerst schwierigen Bedingungen. Er wächst von allein in Dürreperioden, in denen viele andere Gemüsesorten nicht verfügbar sind. Wenn Gima verfügbar ist, ist das ein Zeichen für das ökologische Gleichgewicht und die Erhaltung der Artenvielfalt. Gima wirkt vorbeugend gegen Krankheiten, so dass der Fund von Gima als Geschenk der Natur betrachtet wird. Vierzehn ist eine symbolische Zahl, die für die Vielzahl unbebauter Flächen steht, von denen viele für Frauen heilig sind, da sie eine Quelle für Nahrung und Futter für Mensch und Tier darstellen. Chaitra Sankranti ist ein Fest der Verfügbarkeit der Artenvielfalt. Frauen führen Umwelt- und Öko-Audits durch, um das natürliche Gleichgewicht in ihren jeweiligen Gebieten zu ermitteln. Den meisten Menschen wird die Kontrolle über Saatgut und Lebensmittel entzogen, sowohl als Erzeuger als auch als Verbraucher. Die Freiheit des Saatguts ist daher gleichbedeutend mit der Freiheit des Menschen, und beides ist für das Überleben entscheidend. Saatgutfreiheit ist Nahrungsmittelfreiheit ist Überleben.

Akshat, Indien. Akshat, Reis in Sanskrit, bedeutet unvergänglich, und wenn wir wissen, dass es in Indien, dem Ursprungsland von *Indica Sativa*, zweihundert Sorten gab, ist das verständlich. Obwohl Tausende von Arten verschwunden sind, konnten viele Tausende gerettet werden, davon viertausend durch Navdanya, darunter umweltresistente Sorten wie salz-, dürre- und überflutungsresistente Sorten. In Anbetracht dieser Tatsachen ist es nicht verwunderlich, dass Reis in Indien eine Metapher für Überfluss und Ausdauer ist; er spielt auch eine Schlüsselrolle bei Übergangsriten und Festen.

Wenn eine Braut ihr Elternhaus verlässt, wirft sie Reiskörner über ihre Schultern als Segen für ihr Elternhaus, damit es ihm weiterhin gut geht, auch wenn sie, die Lakshmi (Göttin des Überflusses) des Hauses, weggeht.

Während des Lichterfestes Diwali, mit dem der Sieg des Guten über das Böse gefeiert wird, wird auf dem Gebetsaltar ein mit Reis gefüllter Topf mit Kokosnuss- und Mangoblättern, allesamt Symbole des Glücks, aufgestellt. Kulturelle Ausdrucksformen rund um die biologische Vielfalt sorgen dafür, dass das Fest immer wieder gefeiert wird.

Ayurveda, Indien. Ayurveda ist ein ganzheitliches Heilsystem, bei dem untersucht wird,

wie die Nahrung, die wir zu uns nehmen, unseren Körper beeinflusst. Unsere Nahrung ist unsere Medizin – wenn wir uns täglich abwechslungsreich ernähren, sind wir nicht auf Medikamente angewiesen, wenn es uns schlecht geht. Im Ayurveda werden die thermischen Eigenschaften der Lebensmittel, die wir zu uns nehmen, berücksichtigt, so dass sie bestimmte Wirkungen in unserem Körper und Geist hervorrufen. Jeder Körper ist anders und benötigt eine Vielfalt von Inhaltsstoffen, um die allgemeine Gesundheit zu erhalten.

Wir haben uns daran gewöhnt, eine begrenzte Anzahl von Lebensmitteln zu essen. Aber wenn es eine große Vielfalt an Geschmäckern, Texturen und Gerüchen gibt, können wir beim Essen alle unsere Sinne ansprechen. Im Ayurveda werden sechs Geschmacksrichtungen unterschieden – süß, sauer, salzig, bitter, scharf und adstringierend – und die Kombination der Lebensmittel, die man damit zubereiten kann, ermöglicht uns eine Vielfalt an Aromen.

Kokosnuss, Indien. Die Kokosnuss spielt in Indien, genauer gesagt im Süden Indiens, kulturell eine wichtige Rolle. Jeder Neuanfang wird mit dem Zerschneiden einer Kokosnuss und dem Besprengen mit ihrem Wasser eingeleitet. Ihr Öl wird in Südindien bevorzugt zum Kochen verwendet, was nicht verwunderlich ist, da es kühlende Eigenschaften hat. Es hat auch viele gesundheitliche Eigenschaften, da es antibakteriell und antimykotisch wirkt und die auch in der Muttermilch enthaltene Milchsäure enthält. Kulturelles Wissen ist wichtig, um die biologische Vielfalt zu erhalten, wie im Fall der Kokosnuss, die fälschlicherweise als ungesund verschrien wurde. Diese Propaganda wurde verbreitet, um das kulturell angemessene Kokosnussöl durch so genannte raffinierte Industrieöle wie Palm- und Sojaöl zu ersetzen.

Gumbi, Australien. Bei den Aborigines gibt es keine einheitliche Schöpfungsgeschichte, sie haben eine vielfältige Mythologie. Einige Überlieferungen besagen, dass die Erde von einem der Götter der Traumzeit erschaffen wurde, während andere davon ausgehen, dass die Kreaturen von bestimmten Göttern oder geistigen Vorfahren geschaffen wurden. Als die ewigen Vorfahren in der Traumzeit auftauchten, wanderten sie auf der Erde umher, manchmal in Tiergestalt – als Kängurus, Emus oder Eidechsen –, manchmal in Menschengestalt, manchmal teilweise als Tier und Mensch, manchmal als Mensch und Pflanze. Der Gumbi ist ein heiliger Baum. Es ist die Geschichte des Gumbi-Buschgeistes, einer Frau, die allein am Wasserloch lebte und eines Tages beim Futtersammeln einem männlichen Buschgeist begegnete. Sie umwarben sich und verliebten sich ineinander, und als die Gumbi-Geist-Frau schwanger wurde, brachte sie das Kind zur Welt, das aus der Samenkapsel herauskam. Die Gumbi Mais ist eine Buschmedizin, die außergewöhnliche Heilkräfte besitzt.

Mais, Mexiko. Mais ist in Mexiko und den mesoamerikanischen Ländern eine heilige

Pflanze, weil sie mit den Bewohnern dieser Regionen eng verbunden ist. Einerseits wird in den Mythen der Vorfahren die Bedeutung des Mais für die Erschaffung der Menschheit hervorgehoben. So werden beispielsweise in einem der heiligen Bücher der Maya, dem Popol Vuh, Männer und Frauen aus Mais erschaffen.

Die Geschichte besagt, dass die Götter, nachdem sie mit verschiedenen Materialien wie Holz, Lehm und Stein experimentiert hatten, schließlich auf Mais für die Menschen zurückgriffen, damit sie Herzen haben und flexibel sein konnten. In anderen Mythen heißt es, dass Ameisen den Menschen den Weg wiesen, damit sie in den Höhlen den Mais zum Essen und Leben finden konnten. Als der Mais domestiziert wurde, baute die mesoamerikanische Frau eine sehr enge Beziehung zu der Pflanze auf, die es ihr ermöglichte, sich von einer kleinen Mahlzeit mit kleinen Früchten in die Pflanze zu verwandeln, die wir heute kennen. Dieser Wandel veränderte auch die Bewohner der Region.

Eiche, Portugal. Eine erhebliche Bedrohung für die biologische und kulturelle Vielfalt ist die Einführung nicht heimischer Baumarten in ungeeigneten Zusammenhängen. Einheimische Baumarten haben einen kulturellen und spirituellen Wert und sind entscheidend für die Widerstandsfähigkeit gegen Klimaschwankungen. Die Verdrängung einheimischer Eichenarten in Portugal ist ein Beispiel dafür. In einem Gebiet, in dem traditionell eine Vielzahl feuerbeständiger Eichen vorkommt, wurden Monokulturen brennbarer Eukalyptusbäume gepflanzt, was die Widerstandsfähigkeit des Landes gegenüber Klimaschwankungen und Katastrophen verringert und zum Verlust der kulturellen Vielfalt beiträgt.

Seikatsu Club, Japan. Die Mitglieder des Seikatsu-Clubs bauen ihre Lebensmittel in kollektiver Zusammenarbeit mit lokalen Erzeugern an und verzehren sie. Dieses Modell, bei dem die Verbraucher mit den Erzeugern zusammenarbeiten, um Lebensmittel anzubauen, bedeutet, dass die Produkte nicht aus Profitgründen als Handelsware angebaut werden. Der Seikatsu-Club wählt stattdessen einen »nachhaltigen Lebensstil« in Koexistenz mit der Natur und strebt so weit wie möglich nach Selbstversorgung und Kreislaufwirtschaft in den Bereichen Lebensmittel, Energie und Fürsorge.

Leben heißt konsumieren. Die Entscheidung, »was« und »wie« wir konsumieren, steht in direktem Zusammenhang mit der Frage, »welche Art von Zukunft wir wollen« und »was wir der nächsten Generation hinterlassen werden«. Alle Aktivitäten werden auf der Grundlage durchgeführt, dass die nächste Generation genauso wichtig ist wie die Menschen, die heute leben.

Der Club beschränkt sich nicht nur auf die Lebensmittel selbst, sondern bemüht sich auch um die Verbesserung der Sicherheit und die Verringerung des Energieverbrauchs bei der Herstellung von Lebensmittelbehältern und Verpackungsmaterialien sowie von Gegenständen des täglichen Bedarfs. Mit diesem Co-Creation-Modell sollen die Probleme des täglichen Lebens gelöst werden.

In Japan wurde der kommerzielle Vertrieb von gentechnisch veränderten (GV) Lebensmitteln 1996 genehmigt. Im darauffolgenden Jahr entschied sich der Club bewusst gegen den Handel mit gentechnisch veränderten Lebensmitteln und begründete dies mit dem mangelnden Wissen über die tatsächliche Sicherheit von GVO, den Risiken, die GVO für die biologische Vielfalt darstellen, und dem Wunsch, Großunternehmen wie Monsanto nicht die Kontrolle über lokale Lebensmittelsysteme zu überlassen.

Der Club begann daraufhin, die Rohstoffe zu überwachen und mit den Herstellern zusammenzuarbeiten, um GVO aus den Produkten auszuschließen. So hat beispielsweise ein Süßwarenhersteller die für die Herstellung von Bonbons verwendete Maisstärke durch Süßkartoffelstärke ersetzt, da nicht bekannt war, ob die Maisstärke aus GVO stammte oder nicht. Die vom Club eingeleiteten Gegenmaßnahmen gegen gentechnisch veränderte Inhaltsstoffe in Verbrauchsmaterialien haben derzeit ein Niveau erreicht, bei dem nur noch die Frage von Spuren von Inhaltsstoffen in einer kleinen Anzahl von Verbrauchsmaterialien offen ist. Dies wurde durch die enge Zusammenarbeit mit den Herstellern ermöglicht.

Das Besondere am Seikatsu Club ist, dass er Hand in Hand mit den lokalen Erzeugern zusammenarbeitet, um einen Konsens darüber zu erzielen, wie das lokale Lebensmittelsystem aussehen soll. Sie arbeiten nicht nur mit Biobauern, sondern auch mit konventionellen Landwirten zusammen, um sie bei der Umstellung auf biologischen Anbau zu unterstützen. Außerdem sollen andere Bereiche des Lebensmittelsystems wie Fischerei und Viehzucht gefördert werden, indem der Anteil der im Inland erzeugten Rohstoffe und Futtermittel erhöht wird. Durch die Vereinigung von Verbrauchern und Erzeugern stärkt der Seikatsu Club die Ernährungssouveränität, die Gesundheit und die Erhaltung der lokalen Umwelt durch die Schaffung einer autarken und voneinander abhängigen Lebensmittelwirtschaft.

Bildnachweis: Carbon8

TEIL 4

Die Gesundheit der Erde und die menschliche Gesundheit sind miteinander verbunden: Biodiversität, Ernährung und Klimaveränderungen

Präambel

Die Erde ist ein verflochtenes Lebensnetz. Die Biodiversität, die Vielfalt allen Lebens auf dem Planeten, die durch das ökologische Kommunikationssystem der Erde aufrechterhalten wird, ist das Ergebnis der wahren Intelligenz der Natur. Die Gesetze und Wissenssysteme der Natur, die aus einem tiefen Verständnis der ökologischen Prinzipien und der Nachhaltigkeit hervorgehen, gewährleisten den Fortbestand gesunder Systeme.

Leben schafft und erhält Leben. Lebende Systeme haben negative Rückkopplungsschleifen, die die Bedingungen auf dem Planeten innerhalb von Grenzen halten, die für das Leben günstig sind. Die Klimaveränderungen sind das Ergebnis des Einreißen dieser Grenzen und der Zerstörung von Wissen und Kulturen, die in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Ökologie, den Gesetzen des *Oikos*, unserer gemeinsamen Heimat, leben.

Die Gesundheit des Planeten und die menschliche Gesundheit sind untrennbar miteinander verbunden. Die Welt steht vor einer planetarischen Klima- und Gesundheitskrise, die größtenteils das Ergebnis eines globalisierten industriellen Landwirtschaftssystems ist, angefangen bei Boden, Wasser und Saatgut bis hin zur Produktion, Verarbeitung und Verteilung von Lebensmitteln.

Die Klimaveränderungen sind eine Folge der Arroganz, die zur Zerstörung der biologischen Vielfalt der Erde und ihrer Ökosysteme, zur Überschreitung der planetarischen Grenzen, des Landes, der Meere, der Wasserwege und der Atmosphäre und zur Verdrängung der Vielfalt indigener Kulturen geführt hat, die den Planeten über Tausende von Jahren mit Leichtigkeit getragen haben, ohne zerstörerische Zeichen der Gewalt gegen die Erde zu hinterlassen.

Seit der Antike ist das Meer von zentraler Bedeutung für das Leben auf unserem Planeten. Es beherbergt viele Lebensformen, die zur biologischen Vielfalt, zur Ernährung, zur Kommunikation, zum Handel, zur Erholung und zur Inspiration beitragen. Die Gesundheit der Meere war für die Entwicklung der Lebensgrundlagen aller Arten, der Meeresbewohner und der maritimen Küstengemeinschaften und -kulturen unerlässlich. Die vielfältigen Bedrohungen, denen die Zerstörung der Meere und ihre Verschmutzung ausgesetzt sind, wirken sich auf die Rolle aus, die sie bei der Aufrechterhaltung des Temperaturgleichgewichts auf unserem Planeten spielen.

Der kritische Zustand der Klimakrise sowie die miteinander verbundenen und katastrophalen Folgen von Bodendegradation, Wüstenbildung, verschmutzten Gewässern und Ozeanen, Artenschwund und Treibhausgasemissionen sind allesamt schwerwiegende Symptome einer globalen Gesellschaft, die vom Weg abgekommen ist und immer mehr von künstlichen Inputs und künstlichen Lösungen abhängig wird – genau jenen »Lösungen«, die uns in die Krisen geführt

haben, in denen wir uns heute befinden.

Künstliche Intelligenz in der Landwirtschaft, wie etwa künstliche Lebensmittel, Biotechnologie, synthetische Düngemittel und Pestizide, und ihre Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zerstören nicht nur das empfindliche Gleichgewicht und die Vitalität der biologischen Vielfalt, sondern stören auch die Fähigkeit der Erde, natürliche Lösungen für die vom Menschen verursachten Probleme und die Klimakrise zu liefern und voranzubringen.

Die Coronavirus-Pandemie hat uns deutlich gezeigt, dass wir durch die Ausbreitung von Krankheiten weltweit miteinander verbunden sein können. Wir verletzen die Integrität der Arten, wenn wir Tiere in der Massentierhaltung manipulieren und Pflanzen durch Gentechnik mit viralen Promotoren und Antibiotikaresistenzmarkern gentechnisch manipulieren. Die Illusion, dass die Erde und ihre Lebewesen ein Rohstoff sind, der für den Profit ausgebeutet wird, schafft eine Welt, die durch Krankheiten miteinander verbunden ist.

Wir können durch Gesundheit und Wohlbefinden miteinander verbunden sein, indem wir die Vielfalt der Ökosysteme, die biologische Vielfalt und die Integrität und Selbstorganisation (Autopoiesis) aller Lebewesen, einschließlich der Menschen, schützen.

Der Übergang von der industriellen Landwirtschaft zu ökologischen Systemen ist nicht nur wichtig, um weitere Emissionen zu verhindern und die Klimaveränderungen abzuschwächen, sondern bedeutet auch Nahrungs- und Wassersicherheit, bessere Lebensbedingungen und Arbeitsplätze, Schutz und Regeneration der biologischen Vielfalt und kritischer ökologischer Systeme, Wohlbefinden der Tiere, menschliche Gesundheit und gerechtere sozioökonomische Gesellschaften.

Biologische Vielfalt und Klimaveränderungen

Mutter Erde ist ein selbstorganisierter, sich selbst regulierender lebender Organismus. Durch ihre Biosphäre reguliert sie das Klima. Die lebenden Systeme der Erde regulieren selbst die globale Temperatur, die Zusammensetzung der Atmosphäre und den Salzgehalt der Ozeane und erhalten so die Infrastruktur für das Fortbestehen und die Entwicklung des Lebens.

Die Krise der biologischen Vielfalt und die Klimakrise sind eine einzige planetarische Krise. Die Biosphäre und die Atmosphäre sind eng miteinander verbundene Systeme der lebenden Erde.

Seit über 3,3 Milliarden Jahren wird die Erde durch ihre lebenden Systeme gekühlt. Durch den Prozess der Photosynthese können lebende Organismen, zunächst Mikroben und später Pflanzen, das Sonnenlicht und das Kohlendioxid in der Atmosphäre einfangen. Dies ermöglicht dann das Recycling von Kohlenstoff durch den Oxidationsprozess von Pflanzen und lebenden

Organismen. Dies ist die ausgeklügelte »Technologie« der Natur zur Kohlenstoffbindung. Diese lebendigen Prozesse und Technologien erhalten, pflegen und regenerieren das Leben und schaffen lebendige Volkswirtschaften.

Mit der Erde, ihren Pflanzen und ihrer biologischen Vielfalt als Lehrmeister können wir gemeinsam biodiverse Ökonomien der Fürsorge schaffen, die die Bedürfnisse der Menschen befriedigen und gleichzeitig den Planeten kühlen. Die Erde zeigt uns den Weg der Biodiversität zur Bewältigung der Klimakrise.

Ernährung und Gesundheit

Es besteht ein untrennbarer Zusammenhang zwischen der Art und Weise, wie unsere Lebensmittel produziert werden, und dem Zustand unserer Gesundheit. Das industrielle System der Lebensmittelproduktion und seine Folgen für unsere Gesundheit und unseren Planeten sind für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen auf der ganzen Welt von entscheidender Bedeutung.

Die Wurzel des Problems ist der hohe Einsatz von Chemikalien in der Landwirtschaft und der Lebensmittelproduktion, den die industrielle Landwirtschaft und ihr Giftkartell in der ganzen Welt verbreiten, und die Schäden, die dies für die Gesundheit der Menschen mit sich bringt, weil die biologische Vielfalt verlorengeht und damit auch der Gehalt an Mikronährstoffen, die die Grundlage für gesunde Lebensmittel sind. Alarmierenderweise betreffen diese negativen Auswirkungen auf die Gesundheit jede Phase des menschlichen Lebens, und es wurde festgestellt, dass einige Auswirkungen von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Von Fehl- und Unterernährung in all ihren Formen (einschließlich Unterernährung, Mikronährstoffmangel, Übergewicht und Fettleibigkeit) sind über 2 Milliarden Menschen betroffen. Die Häufigkeit von Krebserkrankungen wird in den nächsten zwei Jahrzehnten voraussichtlich um 70 Prozent zunehmen, neurodegenerative Erkrankungen verdoppeln sich, und die schädlichen Auswirkungen von Chemikalien, die das Hormonsystem beeinträchtigen, auf die Entwicklung und die Fortpflanzung sowie die Antibiotikaresistenz sind ein alarmierendes Problem für heutige und künftige Generationen.

Eigentumsrechte unter der monopolistischen und profitorientierten Kontrolle riesiger Agrarkonzerne haben das Saatgut von einem Gemeingut, das von den Landwirten geteilt und getauscht wird, in eine Ware verwandelt, was zu Verschuldung, Armut und Unterentwicklung, zur Vertreibung einer großen Zahl von Bauern und zu einer Epidemie von Selbstmorden geführt hat. Die anhaltende Übernahme von Land in der ganzen Welt durch Megakonzerne wird durch riesige Mengen an chemischen Düngemitteln, Pestiziden, Herbiziden und modifiziertem Saatgut

angetrieben, die die Erde verarmen lassen und wahllos Böden und Bürger vergiften.

Diese hohen Umwelt- und Gesundheitskosten werden bei der Preisgestaltung von Lebensmitteln weitgehend ausgeklammert, so dass durch falsches Marketing die Illusion entsteht, dass diese nährstofflosen und ungesunden Lebensmittel, die hohe finanzielle, ökologische und gesundheitliche Kosten verursachen, »billig« seien.

Es ist von entscheidender Bedeutung zu erkennen, dass der Agrarsektor ein wichtiger Bestandteil dessen ist, was man am besten als »räuberische Globalisierung« bezeichnen kann, also die Kontrolle und das Management der Weltwirtschaft, um unter dem Deckmantel »effizienter Nahrungsmittelsysteme für die Ernährung der Welt« Megaprofite für die Agrarriesen zu sichern, und eindeutig nicht für das Wohlergehen der Menschen und des Planeten.

Der Vorstoß der Unternehmen zu synthetischen Lebensmitteln

Als Reaktion auf die Krisen in unserem Lebensmittelsystem werden immer mehr technologische Lösungen entwickelt, die darauf abzielen, tierische Produkte und andere Grundnahrungsmittel durch im Labor gezüchtete Alternativen zu ersetzen.

Biotech-Unternehmen und Agrarkonzerne sehen die Chance, in diesen vielversprechenden Markt des »grünen« Konsums einzusteigen, und diese Produkte werden an eine neue Generation umweltbewusster Verbraucher vermarktet, die den düsteren Realitäten der industriellen Lebensmittelproduktion zunehmend kritisch gegenüberstehen. Infolgedessen überschwemmen fleischlose Burger und Würstchen sowie Imitationen von Käse, Milchprodukten, Meeresfrüchten und anderen Erzeugnissen den Markt, der von Fast-Food-Ketten bis zu örtlichen Lebensmittelgeschäften reicht.

Die Vorstellung, dass hochtechnisierte, »farmfreie« Labornahrung eine praktikable Lösung für die Nahrungsmittelkrise ist, ist einfach eine Fortsetzung derselben mechanistischen Denkweise, die uns dahin gebracht hat, wo wir heute sind – die Vorstellung, dass wir von der Natur getrennt und außerhalb von ihr stehen.

Künstliche Lebensmittel und der ökologische Übergang

Getreu ihrer mechanistischen Denkweise erfindet die industrielle Landwirtschaft ihre Zukunft auf der Grundlage von »gefälschten Lebensmitteln« und »gefälschter Landwirtschaft«, zusammen mit Chemikalien und GVO, Überwachungsdrohnen und Spionagesoftware, neu – nachdem sie Lebensmittel auf eine Ware reduziert hat, auf »Zeug«, das im Labor konstituiert werden kann.

Obwohl diese Produkte als »umweltfreundlich«, »gesund« und »nachhaltig« vermarktet werden, sind sie nichts dergleichen, da sie wenig dazu beitragen, die grundlegenden Probleme der

industriellen Landwirtschaft und ihrer ökologischen und gesundheitlichen Folgen wirklich anzugehen.

Synthetische Lebensmittel werden aus im Labor hergestellten Proteinen hergestellt, zu denen Fleisch, Fisch, Milchprodukte und eiförmige Lebensmittel gehören, die mit pflanzlichen Rohstoffen, die mit GVO und Herbiziden angebaut und mit Mineralien, Vitaminen und Fetten (auf pflanzlicher Basis) ergänzt wurden, oder durch Zellkulturen und Gerüste – Zellen eines lebenden Tieres (durch harmlose Biopsie) in Bioreaktoren – produziert werden. Der Anspruch ist, Proteine ohne Tierleid zu produzieren und gleichzeitig die Treibhausgasemissionen von Land und Vieh zu senken. Der Energieverbrauch von kultiviertem Fleisch setzt jedoch mehr Treibhausgase frei als die traditionelle Landwirtschaft, und auch der Wasserverbrauch ist höher als bei der Viehzucht.

Diese künstlichen, mechanistischen Formen der Lebensmittelproduktion verleugnen die wesentlichen symbiotischen Beziehungen zwischen Menschen, Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen und damit auch ihr Potenzial, das Netz des Lebens zu erhalten und zu regenerieren. Die Vorstellung, dass wir von der Natur getrennt sind und außerhalb von ihr stehen und dass die Natur und das, was sie hervorbringt, manipuliert und für den kommerziellen Tauschhandel und finanziellen Gewinn kommerzialisiert werden können, bedeutet Landwirtschaft ohne Bauern, Landwirtschaft ohne Artenvielfalt und Landwirtschaft ohne Boden. Es ist die Vision derjenigen, deren Systeme uns bereits an den Rand der Katastrophe gebracht haben.

Echte Lebensmittel werden nicht in einem Labor hergestellt, sondern stammen von biodiversen Bauernhöfen, die sich mit Hilfe eines regenerativen Landwirtschaftsmodells um das Land kümmern. Lebensmittel sind das Netz des Lebens, und wir können Lebensmittel nicht vom Leben trennen. Genauso wenig können wir uns von der Erde trennen.

Die Erde zeigt uns den Weg der Biodiversität, um die Klimakrise, den Hunger und die Gesundheitskrise zu bewältigen. Der Weg der biologischen Vielfalt arbeitet mit der Natur, arbeitet mit dem Boden, um die biologische Vielfalt und die Ökologie zu regenerieren und zu intensivieren, anstatt fossile Brennstoffe und Chemikalien zu intensivieren.

Wir müssen daher aktiv an der Erneuerung und Regeneration des Planeten arbeiten, indem wir uns an ökologischen Prozessen der Gegenseitigkeit beteiligen und die biologische Vielfalt wiederherstellen. Damit dies geschehen kann, muss der Akt des Essens wieder zu einem ökologischen Akt werden. Dies ist ein erster Schritt, um die falschen Lösungen zu stoppen, die von den Befürwortern synthetischer Lebensmittel propagiert werden und die in Wirklichkeit nichts gegen die umweltschädlichen Methoden der Agrar- und Ernährungsindustrie ausrichten.

Abschwächung der Klimaveränderungen durch ökologischen Landbau

Aus zahlreichen wissenschaftlichen Berichten geht hervor, dass industrielle Lebensmittelsysteme mindestens 30 Prozent der Treibhausgasemissionen verursachen. Darüber hinaus ist die industrielle Landwirtschaft für etwa 80 Prozent des Verlustes an biologischer Vielfalt verantwortlich und verbraucht bis zu 70 Prozent des Süßwassers. Die Landwirtschaft ist die zweitwichtigste Ursache für die Luftverschmutzung im Freien und ist für 20 % der gesamten Gesundheitskosten verantwortlich. Weltweit führt die Luftverschmutzung jährlich zu 3,3 Millionen vorzeitigen Todesfällen. Das weltweite industrielle Nahrungsmittel- und Landwirtschaftssystem ist einer der Hauptverursacher der globalen Erwärmung und verbraucht eine große Menge an natürlichen Ressourcen.

Die Gesundheit des Bodens wirkt sich auf den gesamten Kohlenstoffkreislauf aus, und die Art und Weise, wie wir landwirtschaftliche Betriebe, Farmen, Wälder, Feuchtgebiete und Grasland bewirtschaften, ist von zentraler Bedeutung für die Begrenzung der globalen Erwärmung. Die Wissenschaft bestätigt, dass gesunde Böden der Atmosphäre CO₂ entziehen und es speichern können, wo es hingehört. Eine gute Landwirtschaft und die Pflege unserer Landschaften und natürlichen Ressourcen sind entscheidend für die Verringerung der Treibhausgasemissionen und die Wiederherstellung des CO₂-Gleichgewichts in unserer Atmosphäre.

Wir müssen die biologische Vielfalt unseres Planeten bewahren und die rasche Verschlechterung des Zustands des Planeten und seiner Fähigkeit, das Leben auf der Erde zu erhalten, aufhalten. Dazu ist es unerlässlich, landwirtschaftliche Praktiken anzuwenden, die das Land, die Ökosysteme, die biologische Vielfalt, die lokale Wirtschaft, die Kulturen und die Gemeinschaften schützen und erhalten. Dies setzt voraus, dass man die wahre Weisheit der Natur respektiert, sich auf sie einlässt und sich an sie hält.

Eine dieser landwirtschaftlichen Praktiken ist die Agrarökologie, die auf der biologischen Vielfalt basiert und in Harmonie mit und nicht gegen die Natur arbeitet. Sie ist ein lebendiger und bewährter Ansatz für die Ernährungssicherheit und die Lebensmittelproduktion, für die ganzheitliche Entwicklung von Gemeinschaften, der Quantität und Qualität miteinander verbindet und den Nutzen für die Gesundheit und das Wohlergehen des Planeten und der Menschen maximiert. Die Agrarökologie fördert den grundlegenden Wechsel vom derzeitigen extraktiven, linearen Ansatz zu einem Ansatz, der auf Kreisläufen, Gegenseitigkeit und Teilen beruht, und regeneriert die Gesundheit der Ökosysteme und Gemeinschaften des Planeten.

Klimaveränderungen und antimikrobielle Resistenz (AMR)

Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass Wärme eng mit bakteriellen Prozessen und Infektionen verbunden ist. Weltweit ist eine zunehmende Ausbreitung von Infektionen, einschließlich antibiotikaresistenter Infektionen, festzustellen. Mit den Klimaveränderungen wird die antimikrobielle Resistenz gefährlich zunehmen. Es liegt auf der Hand, dass der menschliche Einfluss auf die Umwelt die Hauptursache für den Klimawandel und die AMR-Gene ist. Überschwemmungen können zur Ausbreitung von durch Wasser übertragenen Infektionen führen: durch das Überlaufen von durch Vieh kontaminiertem Wasser oder aus Abwasserleitungen, einem bekannten Reservoir für Antibiotikaresistenzgene. Durch Überschwemmungen können Schadstoffe, Schwermetalle aus der industriellen Fertigung und Kunststoffe in der Umwelt verbreitet werden, die bekanntermaßen AMR fördern.

Es wird zunehmend anerkannt, dass alle Umgebungen, in denen Lebensmittel tierischen oder nichttierischen Ursprungs hergestellt und/oder verarbeitet werden, zu Hauptverursachern der Antibiotikaresistenz geworden sind. Umgebungen, in denen Lebensmittel hergestellt werden, sind zunehmend mit antimikrobiell resistenten Bakterien kontaminiert, die aus verschiedenen Umweltabwässern stammen. Der unsachgemäße Einsatz von Antibiotika trägt ebenfalls zur Zunahme der Resistenz bei. In Wirklichkeit ist die Kommerzialisierung der Natur und ihrer Lebewesen, die auf dem übermäßigen Einsatz von Antibiotika außerhalb der Humanmedizin beruht, der wichtigste Faktor, den wir angehen müssen.

Lösungen für unsere globalen Krisen gibt es bereits, und sie entstehen durch den Aufbau von Kulturen der Vernetzung und Regeneration sowie durch die Heilung unserer Beziehungen zu Lebensmitteln, Natur und Gemeinschaft. Wir müssen uns der Zusammenhänge bewusstwerden, die uns die Möglichkeit geben, die Erde, unsere Gesundheit, unsere Lebensmittelwirtschaft und unsere Lebensmittelkulturen durch eine echte Landwirtschaft zu regenerieren, die sich um die Erde und die Gesundheit der Menschen kümmert.

Bildnachweis: *umlambo wokhanyo* (translation »river of light“) by Sisonke Papu // KHNYS

»Diese Arbeit ist eine beständige Erkundung ›izithunywa zendalo: amanzi« (Bote der Natur: Element Wasser) und stellt die Fluidität des Atems in den Mittelpunkt. Der Fluss des Lichts kann auch als das Energiesystem betrachtet werden, das unser Nervensystem durchzieht, das wiederum die Adern in Pflanzen und Flusssystemen sowohl über als auch unter der Erde darstellt.«

TEIL 5

Ökofeministische Ökonomie des Gebens, der Reziprozität und der Fürsorge

Eine Wirtschaft der Fürsorge ist die Wirtschaft des Lebens. Das Wort Ökonomie leitet sich vom griechischen Wort »Oikonomia« ab – *Oikos* bedeutet »Haus« – die Menschen und die Erde stehen im Mittelpunkt der Art und Weise, wie wir unser Haus verwalten – das Haus der Menschheit, Mutter Erde und all ihre empfindungsfähigen Wesen. In der Wirtschaft geht es darum, in Harmonie mit anderen in wechselseitiger Gegenseitigkeit zu leben. Sie ist kein Instrument des Wettbewerbs oder der Macht, das zu Feindschaft und Krieg führt. Es geht um ein Leben in Frieden, Fürsorge und Gegenseitigkeit.

Bei der Ökonomie geht es um die Großzügigkeit des Lebens und die Freude an der Gegenwart und an der natürlichen Welt, die sich vermehrt und geteilt werden soll. Ökonomie ist kein Instrument der Ausbeutung oder der Trennung, sie ist der Akt der Mutterschaft, der nicht nur der Frau, sondern auch dem fürsorglichen, mitfühlenden Mann angeboren ist.

Bei ökofeministischer Ökonomie geht es um Freiheit – die Freiheit jedes Menschen, jedes Mannes und jeder Frau, ihre Kinder, ihre Familien und Gemeinschaften zu bemuttern und zu versorgen und ihr Wissen und ihre Liebe zueinander und zur Erde weiterzugeben, in Harmonie mit dem Rhythmus und den Zyklen aller Lebewesen auf unserem Planeten.

Die Geschenkökonomie

Indigene Völker haben überlebt und ihre uralte, als Geschenkökonomie bekannte Mutterschaftsökonomie über die Jahrhunderte mitgebracht.

Schenken ist ein Naturgesetz, ein Fluss universeller Liebe, der nie versiegt. Die Geschenkökonomie schafft Bindungen als Mehrwert, der in der Tauschökonomie als bloßer »Zins« abgewertet wird. Bei der Gabe ist die Nachhaltigkeit garantiert, denn ihre Nutzung sichert sofort ihren Überfluss. Was man der Natur zurückgibt, kehrt als ihre nachhaltige Nutzung zurück. So bleibt das Gleichgewicht erhalten. Die ökologische Krise ist die Folge einer fehlgeleiteten Weltsicht, bei der wir die Äste des Lebensbaums, auf dem wir sitzen, selbst absägen. Schenken ist das ganzheitliche Modell einer Lebensweise in Fülle, das wir in unsere Lebensökonomie aufnehmen müssen. Schenken gilt für alle Bereiche der Gesellschaft und ist der Weg, auf dem unsere

Zivilisation überleben wird.

Manifest zur Ökonomie der Fürsorge und Erddemokratie

Anlässlich des Tages der biologischen Vielfalt im Jahr 2022 hat Navdanya International das Manifest zum Thema »Economies of Care« vorgestellt. Nachfolgend finden Sie Auszüge aus den Grundsätzen.

Fürsorge und gegenseitige Unterstützung sind die Währungen des Lebens, sowohl in der Natur als auch in der Gesellschaft, die als Ganzes miteinander interagieren und intrinsische Werte und angeborene Rechte teilen. Die Erde, Gaia, Terra Madre ist ein lebendiger Planet, dessen reiche biologische Vielfalt sich über Milliarden von Jahren entwickelt hat und alles Leben erhält. Sie ist weder tote Materie noch ein Rohstoff, der ausgebeutet und abgebaut werden kann. Die Sorge um die Erde und alles Leben ist unsere ethische und ökologische Verantwortung.

Erdpflege ist die Wirtschaft des Lebens, Oikonomia.

In einer Zeit des ökologischen und sozialen Zusammenbruchs ist die Heilung und Regeneration der Erde die Grundlage für die Wiederherstellung der menschlichen Zukunft.

1. Fürsorge für die Erde und Rechte der Erde

Wir erkennen an, dass wir eine Erdfamilie sind, miteinander verbundene Lebewesen, die in all ihrer Vielfalt an einem gemeinsamen Lebensnetz teilhaben und es teilen. Die Pflege der Erde regeneriert die Ressourcen der Natur, die biologische Vielfalt und die Wirtschaft, die uns Leben und Nahrung bieten.

Die von fossilen Brennstoffen und Öl angetriebene Industrialisierung zerstört die lebenden Ökosysteme der Erde und hat zu den Krisen geführt, mit denen die Menschheit heute konfrontiert ist.

2. Menschliche Intelligenz, Autonomie, Freiheit und Rechte

Die Menschen haben seit jeher gemeinsam mit der Erde, ihrer biologischen Vielfalt und untereinander etwas geschaffen. Der kartesianisch-mechanistische und trennende Ansatz für alles Leben hat den Menschen zu einer Maschine gemacht, zu einem nicht denkenden und mechanischen Wesen, das gedankenlos auf auferlegte Normen und Reize reagiert. Die Hochfrequenztechnik und die Digitalisierung betäuben unser Gehirn und unsere Intelligenz und untergraben unser angeborenes Recht zu wählen.

Ökonomien der Fürsorge beruhen auf der Rückgewinnung unseres Geistes, unserer Autonomie und unseres kreativen Potentials, um unsere Freiheiten und unser Recht auf Arbeit im Dienste der Erde zu bewahren. Ökonomien der Fürsorge stimulieren kreative Freiheit, Gerechtigkeit und Zusammenhalt.

3. Regenerierung der Gemeinschaft

Das Leben ist ein sensibles und fürsorgliches Gemeinschaftsphänomen – in der Gesellschaft wie in

der Natur. Es ist relational, nicht atomistisch. Gemeinschaften sind die Orte, an denen die lokalen Ökonomien der Versorgung, der Gesundheit und des Wohlbefindens zusammenlaufen und sich regenerieren und so Harmonie und Wohlstand schaffen.

4. Die Rückgewinnung der Gemeingüter

Ökonomien der Fürsorge beruhen auf der Rückgewinnung von Gemeingütern und öffentlichen Gütern – den Gemeingütern Saatgut und biologische Vielfalt, Wasser und Land, Lebensmittel und Nahrung; und den öffentlichen Gütern und Dienstleistungen, die Gesellschaften durch gemeinsame Verantwortlichkeiten und gemeinsame Rechte entwickelt haben: Wissen, Demokratie, Gesundheit, Bildung, Energie, Verkehr und Unterkunft.

Mutter Erde ist unverkäuflich.

5. Vom Wettbewerb zur Zusammenarbeit, von der Wirtschaft der Gier zur Wirtschaft der Fürsorge, von der extraktiven Wirtschaft zur Kreislaufwirtschaft des Law of Return

Kooperation und Synergie sind die Grundlage von Care-Ökonomien. Care-Ökonomien respektieren die Grenzen der Erde und orientieren sich an den Bedürfnissen.

Wettbewerb und Gier zerstören die Fähigkeit von Ökosystemen und Gemeinschaften, sich zu erneuern, zu regenerieren und zu produzieren, und führen zu Knappheit, Hunger und Krankheit, Wegwerfmentalität, Arbeitslosigkeit und Gewalt.

Ökonomien der Fürsorge beruhen auf Kreislaufwirtschaften, auf Geben, Gegenseitigkeit, Teilen und Gegenseitigkeit – dem Gesetz der Rückführung. Sie steigern das kreative und regenerative Potential in der Gesellschaft und der Natur. Sie sind partizipativ und führen zu Harmonie, Wohlbefinden und Überfluss.

6. Diversität und Dezentralisierung

Die Globalisierung hat zu einer zentralisierten Kontrolle über die Ressourcen der Erde, zu einer Zentralisierung der Kontrolle über die Märkte und zu einer Verschlechterung der Qualität geführt – bei den Lebensmitteln, die wir essen, und bei der Kleidung, die wir tragen. Qualität erfordert Sorgfalt. Ökonomien der Fürsorge implizieren Dezentralisierung und partizipative Demokratie und umfassen kulturelle und biologische Vielfalt, die zu Partizipation und Lokalisierung führen, die in Beziehungen und Affinität verwurzelt sind.

7. Demokratie

Ökonomien der Fürsorge basieren auf Gleichheit, Gerechtigkeit und Würde für alle und sind das Herzstück einer lebendigen Demokratie des Volkes, durch das Volk, für das Volk. Ökonomien der Fürsorge schaffen Nahrung, Gesundheit und Arbeit für alle.

Die Wirtschaft der Habgier basiert auf zentraler Kontrolle, Uniformität und verantwortungslosen Techniken, die den Menschen entbehrlich machen und eine Bedrohung für die Demokratie darstellen; die Demokratie der Erde ist die Demokratie allen Lebens.

8. Rücksichtnahme und Sorge für die Rechte künftiger Generationen

Die Grundsätze der Ökonomie der Fürsorge beruhen auf dem visionären Prinzip der siebten Generation der Irokesen-Konföderation, das als Leitprinzip für alle politischen Maßnahmen die Berücksichtigung und Fürsorge für die nächsten sieben Generationen vorsieht: »Bei allen unseren

Überlegungen müssen wir die Auswirkungen unserer Entscheidungen auf die nächsten sieben Generationen berücksichtigen.«

9. Von Krieg und Konflikten zu Frieden und Harmonie

Gier und Konkurrenz schaffen Konflikte und Kriege um die Ressourcen der Erde, die die Erde zerstören. Um den ökologischen Kollaps und das Aussterben weiterer Arten zu verhüten, müssen wir den Krieg gegen die Erde in Übereinstimmung mit den ökologischen Gesetzen, den planetarischen Grenzen und den Rechten der Erde, der Natur und der Menschen beenden.

Die Regenerierung und Heilung unterbrochener Kreisläufe und zerrissener Gesellschaften durch Fürsorge ermöglicht es uns, Frieden mit der Erde zu schließen. Wie Gandhi uns ermahnte: »Die Erde hat genug für die Bedürfnisse aller, aber nicht für die Gier einiger weniger.« Die Gaben der Erde zu pflegen und zu teilen ist der Weg zum Frieden.

Die vollständige Fassung ist zu finden unter <https://navdanyainternational.org/publications>.

Gemeinwohlökonomie

Die Globalisierung der Unternehmen hat die Unternehmensgewinne über die Menschen und den Planeten gestellt und die eigentliche Wirtschaft der Erde auf die Wirtschaft der Unternehmen reduziert. Die kapitalistische Welt der industriellen Landwirtschaft hat sich als äußerst zerstörerisch für die Gesundheit des Planeten und der Menschen erwiesen. Gier, Unternehmensglobalisierung und Freihandel führen zu einem kranken Planeten, sterbenden Demokratien und sterbenden Volkswirtschaften.

Die Polarisierung der Gesellschaft zwischen den 1 Prozent und den 99 Prozent ist ein Symptom für den Wirtschaftskrieg gegen die Gesellschaft und die Menschen. Die 1 Prozent repräsentieren weder die Gesellschaft noch die Wirtschaft noch die Demokratie. Sie verkörpern den grenzenlosen Drang nach Profit, Akkumulation, Ausbeutung, Herrschaft und Kontrolle. Die 1 Prozent kontrollieren heute 82 % der Wirtschaft und berauben den Rest der Menschheit ihrer Rechte und ihres Anteils an den Ressourcen des Planeten, am Reichtum der Gesellschaft, am Lebensunterhalt und an den Grundbedürfnissen. Dieses System des Diebstahls an den 99 % ist in die Regeln der Unternehmensglobalisierung eingebaut, die von den kontrollierenden Konzernen für ihre ungehinderten Profite geschrieben wurden, und untergräbt alle demokratischen Systeme, die Gerechtigkeit und Gleichheit gewährleisten.

Hochfrequenztechnik und Digitalisierung in Verbindung mit Big-Data-Algorithmen, künstlicher Intelligenz (KI) und Robotik lassen unser Gehirn und unsere Intelligenz abstumpfen. Sie stellen sich jetzt eine Zukunft vor, in der es keine Bauern mehr gibt, eine Industrie ohne Arbeiter, eine Bildung

und Information ohne Lehrer, eine Gesundheit ohne Ärzte. Die Zahl der Arbeitslosen steigt exponentiell an, und die jungen Menschen können sich keine Zukunft mit einer Familie vorstellen.

Die jüngsten COP-Konferenzen der Vertragsparteien, die zum Klima in Ägypten und zur biologischen Vielfalt in Kanada stattfanden, endeten mit falschen Lösungen, die wieder einmal auf »freien Märkten« basieren. Mit einer neuen Welle der Kommerzialisierung und Finanzialisierung der Natur öffnen sich neue Grenzen für ihre Eroberungen. Die führenden Politiker der Welt arbeiten proaktiv daran, den Ökosystemen und ihren Funktionen einen Preis zu geben und sie auf einem neuen globalen Finanzmarkt zu handeln, der für rasende Spekulationen offen ist.

»Freie Marktdemokratie« ist ein Oxymoron, das in Wirklichkeit völlige Freiheit für die kommerziellen Launen der Unternehmen und keine demokratischen Rechte für die Menschen bedeutet.

Es gibt erste Anzeichen dafür, dass die Unzufriedenheit lautstark zum Ausdruck kommt. Zu Beginn des Weltwirtschaftsforums in Davos berichtete der Club of Rome, dass rund dreißig weltweit führende Wirtschaftsexperten aus sechzehn verschiedenen Ländern einen Offenen Brief unterzeichnet haben, in dem sie eine Besteuerung der reichsten 1 % fordern und zu mutigen Schritten bei der Besteuerung von Vermögen, Einkommen und Unternehmen aufrufen, um eine gefährliche Bedrohung der Demokratie zu vermeiden.

Eine marktfreie Gesellschaft, nicht eine Gesellschaft des freien Marktes; für eine Ökonomie der Fürsorge

Die Schaffung von Mangel, die Globalisierung spiritueller und materieller Armut und die Zerstörung von Kulturen und Arten sind wesentliche Ausdrucksformen eines parasitären, zentralisierenden Marktsystems, das die schenkende Logik der Mutterschaft verleugnet und Sinnbild für ein Reichtum schaffendes System ist. Die planetarischen Grenzen müssen anerkannt und respektiert werden. Wir brauchen eine »Cap-and-Share“-Politik anstelle einer »Cap-and-Trade“-Politik.

Leben kann nicht gehandelt oder gekauft werden; sein Wert kann nicht quantifiziert werden. Wir brauchen andere Maßstäbe, um wirtschaftliche Werte zu definieren. Die Rechte der Natur und die Naturgesetze müssen Vorrang vor den Gesetzen von Profit und Wettbewerb haben. Nur durch einen radikalen Wandel hin zu einer Wirtschaft der Gegenseitigkeit und der Fürsorge kann die Menschheit eine Zukunft für die kommenden Generationen aufbauen.

Gegen das Dogma eines zerstörerischen und profitorientierten Marktes brauchen wir einen auf den Rechten der Erde basierenden Ansatz, der sowohl menschliche als auch nicht-menschliche

Rechte berücksichtigt. Ein Ansatz, der sowohl das Recht der Menschen auf einen gesunden Planeten als auch die Rechte der Natur anerkennt. Ein Ansatz, bei dem diejenigen, die Ökosystemen und der Erde Schaden zufügen, zur Verantwortung gezogen werden.

Die Rückgewinnung der ursprünglichen Fürsorgewirtschaft

Wir müssen die ökologischen Gesetze der Natur wiederherstellen, einschließlich der Ökologie – die Vielfalt zu schätzen, die Allmende zu teilen, für Mutter Erde zu sorgen und ihre Kreativität zu respektieren. Fürsorge schützt die biologische Vielfalt, sie schützt das Wasser und sie schützt das Land. Fürsorge impliziert eine geteilte Gegenseitigkeit zwischen jedem von uns, die sich auf die Erde, einschließlich der Gemeingüter, erstreckt. Care ist der Tanz effektiver Allianzen.

Wir müssen das »Buen vivir«, »Ubuntu“, unserer lateinamerikanischen und afrikanischen Schwestern und Brüder als Philosophie der Menschlichkeit, des Menschseins und des Mitgefühls zurückgewinnen, die uralte Philosophie der Gabe als ursächliche, dynamische Lebenskraft oder Macht, die für die gesamte Schöpfung verantwortlich ist.

Traditionelle Schenkungsgesellschaften haben die Fürsorgelogik der Mutterschaft in vielerlei Hinsicht in die breitere Gemeinschaft integriert, nicht zuletzt, indem sie die Zukunft ihrer Nachkommen auf der Grundlage von Sicherheit und Liebe gestalteten und so eine fürsorglichere und gerechtere Zukunft schufen. Mutterschaft als menschliche Norm und als kulturelles, nicht biologisches Modell des Schenkens bringt also ein grundlegendes Gleichgewicht für eine friedliche Zukunft. Dazu müssen wir die Politik, die Religionen, die kulturellen Praktiken und Mythen, die Bildung und die Gesundheitsfürsorge so umgestalten, dass sie auf den ökologischen Gesetzen der Natur beruhen – Voraussetzungen für den Übergang zu einem gerechten und friedlichen Leben auf der Erde.

Die Ökonomie der Fürsorge ist heute ein sozialer, politischer und ökologischer Imperativ. Die Saat der Zukunft zu säen, erfordert, dass wir unsere Wirtschaft und die Art und Weise, wie und was wir produzieren und konsumieren, demokratisch mitgestalten.

In der Wirtschaft geht es um unser Zuhause. Die Globalisierung hat uns die Macht und das Recht genommen, zu entscheiden, wie wir unser Zuhause führen. Wir müssen diese Macht zurückgewinnen, uns dezentralisieren und unsere heimische Wirtschaft in die Hände von Menschen legen, die sich um sie kümmern.

Wir müssen unsere Politiker daran erinnern, dass die Gesetze der Natur Vorrang vor den eigennützigen Regeln der gewinnorientierten, wettbewerbsorientierten Wirtschaft haben und dass wir nur dann auf eine gerechtere und fürsorglichere Zukunft für die gesamte Menschheit hoffen

können, wenn wir Wettbewerb durch Zusammenarbeit ersetzen und die Rechte der Natur und der Menschen respektieren.

Bildnachweis: Marion Bessol

TEIL 6

Frieden mit der Erde schließen

Frieden mit der Erde zu schließen, beginnt damit, dass wir mit uns selbst als Erdenwesen, als Erdenbürger Frieden schließen.

Gewalt gegen die Erde, Frauen und indigene Völker ist der vorherrschende Trend in unserer Zeit. Ein separatistisches Denken mächtiger und auf Konkurrenz ausgerichteter Männer, die sich für überlegen halten, sieht die Menschen im Krieg gegeneinander und gegen die Natur. Das kapitalistische Paradigma von Wissenschaft, Technologie und Wirtschaft hat einen permanenten Krieg gegen die Erde, ihre biologische Vielfalt und ihre verschiedenen Kulturen ausgelöst.

Kolonialismus, mechanistische Wissenschaft und Industrialisierung haben uns in unserem Denken von der Natur und der Erde getrennt. Wir sind blind geworden für unsere Verbundenheit untereinander und mit anderen Arten und für unsere Abhängigkeit von ihnen in all ihrer Vielfalt. In anthropozentrischer Arroganz rennen wir auf die Ausrottung zu und zerstören die Lebensbedingungen auf der Erde.

Inspiziert von Descartes' mechanistischem Paradigma, wonach Geist und Körper zwei völlig verschiedene Dinge sind, versuchen die Verfechter der transhumanistischen Bewegung immer noch, dem Körper zu entkommen und mit der Maschine zu verschmelzen, wobei sie der engen kartesianischen Leugnung des Menschen als empfindungsfähiges Lebewesen folgen, dessen Leben und Intelligenz in unserem Körper und in unseren Beziehungen zu anderen Lebewesen verkörpert sind. Durch den Einsatz heutiger und neuer Technologien wie Gentechnik, künstliche Intelligenz (KI) und Nanotechnologie, erzeugen sie die Illusion, dass wir den Tod überwinden und zu verbesserten, dem Altern trotzen Menschen werden. In den letzten zwei Jahrzehnten hat sich diese Bewegung mit dem Ziel, »posthuman« zu werden, zum nächsten lukrativen kapitalistischen High-Tech-Unternehmen entwickelt, wobei Unternehmer aus dem Silicon Valley die Führung

übernommen haben. Sie sind blind für die Schäden, die der mechanistische Reduktionismus verursacht, und stürzen sich kopfüber in die Verleugnung des Lebens, der Integrität, der Autonomie und des Eigenwerts unseres Lebens und der Verflechtung unseres Lebens mit anderen Lebewesen.

Langfristige Gewinne und die Kontrolle über das Leben haben wieder einmal Vorrang vor den Gefahren für die Gesundheit der Menschheit und die Zukunft der Gesellschaft. Wir werden unsere Menschlichkeit verlieren, indem wir in Maschinen und ihren Algorithmen verschwinden.

Da unser Körper uns biologisch und ökologisch mit der Natur und ihren Lebensprozessen verbindet, durch den Austausch von Nährstoffen, Wasser, Energie und Intelligenz, wird die Verleugnung unseres Körpers und unseres Menschseins in verkörperter Form zu einer Verleugnung der Natur und des Lebens, zu einer Verleugnung des Potenzials kritischen Denkens und unserer Fürsorgepflicht.

Der Wert der Erde ist in einer kapitalistischen und globalisierten Welt auf ihren kommerziellen Wert reduziert worden, der verkauft, vergiftet oder einfach ignoriert werden kann. Die ökologische Fähigkeit der Erde, das Leben zu erhalten, wird nur unzureichend anerkannt, ebenso wie ihre Fähigkeit, mit ihrer majestätischen und einfachen Schönheit die Stimmung zu heben. Die mechanistische, reduktionistische Wissenschaft ist nur sehr begrenzt in der Lage, die Komplexität und Selbstorganisation der Natur zu erklären, die Schocks widerstehen kann und zur Anpassung fähig ist.

Der Mensch misst die Entwicklung der Natur durch eine reduktionistische und kurzfristige Perspektive namens »Produktivität". Ihre Produktion und Reproduktion wurden getrennt, obwohl in einer regenerativen Lebenswelt und in Kreislaufwirtschaften die Produktion Teil der Reproduktion ist. Dies gilt nicht nur für die kapitalistische Sichtweise der Natur, sondern auch für die Rolle der Frau, die als Reproduktionsobjekt, Sexobjekt oder Gebärmaschine betrachtet wird, wobei ihre lebenswichtige Rolle bei der Erzeugung von Nahrung, der Bereitstellung von Wasser und der zentralen Rolle in der Ökonomie der Fürsorge außer acht gelassen wird.

Es ist klar, dass wir als menschliche Familie gegen die heiligen Gesetze der Erde verstoßen haben, und jetzt teilt uns Mutter Erde mit und zeigt uns, dass sie sehr, sehr krank ist. Als menschliche Familie stehen wir vor dem Abgrund, und unsere Handlungen werden darüber entscheiden, ob das Leben fortbestehen wird. Über Jahrhunderte hinweg haben indigene Völker auf der ganzen Welt Warnungen ausgesprochen, um das Gleichgewicht und die Heiligkeit des Lebens zu bewahren. Alle Warnungen wurden nicht beachtet, ignoriert, Stimmen an den Rand gedrängt, Führer ermordet und sogar die Wissenschaft geleugnet.

Das 20. Jahrhundert, in dem die Konventionen und Pakte über Menschenrechte und

Umweltschutz eine Blütezeit erlebten, war auch ein Jahrhundert mit rekordverdächtigen Todesfällen, Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörungen, die in erklärten und nicht erklärten Kriegen verübt wurden. Das 21. Jahrhundert hat mit nicht weniger grausamer Feindseligkeit und Umweltzerstörung begonnen.

Gegenwärtig gibt es über 27 Kriege in der Welt, in denen riesige Summen für Rüstungsgüter ausgegeben werden, die Giftstoffe ausstoßen und unsere Ökosysteme schädigen. Diese Gelder könnten stattdessen in die Verbesserung der Gesundheit von Millionen von Frauen und Kindern fließen, die von unserer Fürsorge, unserer Wissenschaft und unserem Wissen profitieren könnten, sowie in Millionen von geschädigten Gebieten, die dazu beitragen könnten, die Krise des Klimas zu mildern. Die Natur und die Frauen geben uns das Leben, nicht den Tod. Wir müssen uns engagieren, um diesen Wahnsinn zu stoppen und Frieden mit unserer Erde zu schließen, durch die Fürsorge, die Harmonie, die Solidarität und die kollektive Zusammenarbeit, die Frauen ausstrahlen.

Alle Kriege, ob vermeintlich gerecht oder ungerecht, einschließlich der »schmutzigen Kriege« der Unterdrückung, der schwelenden Konflikte innerhalb von und zwischen Ländern und politischen Gruppen, der ethnischen Konflikte und der Bürgerkriege, sind unkontrollierte Katastrophen für die öffentliche Gesundheit und die Umwelt. Sie hinterlassen humanitäre Krisen und Menschenrechtsverletzungen, verschärfte sexuelle Ausbeutung von Frauen und Mädchen sowie eine extreme und oft irreversible Umweltzerstörung. Das ungeheuerliche und einzigartige Trauma des Krieges für Frauen und die Natur, das als Kollateralschaden verharmlost wird, wird von den Verursachern bewaffneter Konflikte selten dokumentiert und bei der Kriegsschädigung nicht berücksichtigt.

Dies muss und kann sich ändern, wenn die UNO die Resolution 1325 des Sicherheitsrates vollständig umsetzt. In dieser Resolution wird bekräftigt, dass Friedens- und Sicherheitsbemühungen wahrscheinlicher und nachhaltiger sind, wenn Frauen gleichberechtigte Partnerinnen bei der Verhütung gewaltsamer Konflikte, bei der Durchführung von Hilfs- und Wiederaufbaumaßnahmen und bei der Schaffung eines dauerhaften Friedens sind. Wie der ghanaische Staatsmann und ehemalige Generalsekretär der Vereinten Nationen Kofi Annan einfühlsam feststellte: »Es gibt keine wirksamere Politik zur Förderung von Entwicklung, Gesundheit und Bildung als die Stärkung von Frauen und Mädchen, und keine Politik ist wichtiger für die Verhütung von Konflikten oder für die Versöhnung nach Beendigung eines Konflikts.«

Die Gleichstellung der Geschlechter ist nicht nur ein grundlegendes Menschenrecht, sondern auch eine notwendige Grundlage für eine friedliche, wohlhabende und nachhaltige Welt. Der Frieden und die Sicherheit der Nationen sind eng mit der Gleichstellung der Frauen verknüpft. Forscher fanden heraus, dass der Grad der Gleichstellung von Frauen innerhalb eines Landes am

besten vorhersagt, wie friedlich oder konfliktreich das Land ist. Ebenso sind Demokratien mit einem höheren Grad an Gleichberechtigung der Frauen stabiler und entscheiden sich eher für Diplomatie als für Aggression, um Konflikte zu lösen.

Die evolutionäre Rolle der Frauen bei der Gestaltung einer Welt, in der Gerechtigkeit, Gesundheit, Teilen, Harmonie und soziale Ausgewogenheit Vorrang vor individualistischem Handeln und kurzfristigen Gewinnen haben, muss sich weltweit in den staatlichen und politischen Entscheidungsgremien vorrangig widerspiegeln.

Abya Yala, der älteste bekannte Name, der dem gesamten amerikanischen Kontinent gegeben wurde und als eine ererbte Perspektive der indigenen Völker betrachtet wird, betont die Vorstellung von Mutter Natur oder Mutter Erde, das Wiederauftauchen der Natur als führende Kraft in allen Bereichen, vor allem in der Welt der Politik.

Der Frieden mit der Erde beginnt mit der Kultivierung gewaltfreier Formen des Wissens und Lebens, des Hörens auf die Natur und des Lernens von den Arten, die schon lange vor uns hier waren. Gewaltfreies Wirtschaften basiert auf der Anerkennung und dem Respekt für die kreativen Beiträge der Erde, der Frauen, der indigenen Kulturen, der Bauern und der Arbeiter.

Der Übergang von der Gewalt zur Gewaltlosigkeit ist zu einem Gebot des Überlebens geworden. Es ist auch ein ethischer und ökologischer Imperativ. Das Wort *ahimsa* oder Gewaltlosigkeit bedeutet nicht nur die Abwesenheit von Krieg, sondern ist eine ganz neue Art, in Harmonie miteinander, mit der gesamten Schöpfung, mit Mutter Erde und mit dem Universum zu leben. Gandhi schrieb: »Das Prinzip der Gewaltlosigkeit erfordert den vollständigen Verzicht auf jede Form der Ausbeutung.« Wenn es uns gelingt, ohne Ausbeutung der Erde und ihrer Ressourcen und ohne gegenseitige Ausbeutung zusammenzuleben, werden Frieden und Harmonie auf der Welt herrschen.

Es ist an der Zeit, die gestohlene Ernte zurückzufordern und den Anbau und das Verschenken von guten Lebensmitteln als höchstes Geschenk und revolutionärste Tat zu feiern.

Wir müssen das Konzept des Buen Vivir – des guten Lebens – annehmen und fördern, um der Krise der modernen Welt zu begegnen. Es ermutigt die Bürger, eine Politik des Lebens zu betreiben und die modernen Dogmen von Entwicklung, Fortschritt und Wachstum zu verwerfen. Buen Vivir bezieht sich auf eine Ethik des Kollektivs und der Gemeinschaft, in der das Verhalten des einzelnen durch Harmonie mit sich selbst, mit anderen, mit der Natur und mit der Immanenz oder einer kosmischen Essenz bestimmt wird. Sie zielt auch darauf ab, das kollektive Gedächtnis und Verhalten der Menschheit wiederherzustellen, das auf Koexistenz und das Gemeinwohl ausgerichtet ist.

Wir müssen die umweltgerechten Zeremonien wieder einführen, die die Werte des Umgangs

mit nicht-menschlichem Leben mit Dankbarkeitsritualen vermitteln, um Mäßigung und Ausgewogenheit in unserer Lebensweise zu gewährleisten.

Der nächste Schritt unserer Evolution besteht darin, den Anthropozentrismus und die mechanistische Sicht der Welt abzulegen und in der Demokratie allen Lebens zusammenzuleben.

In der Demokratie der Erde gibt es keine privilegierten Arten. Die Erde ist intelligent, jedes Wesen auf der Erde ist selbstorganisiert und intelligent.

Saatgut ist keine Maschine. Pflanzen sind keine Maschinen. Tiere sind keine Maschinen. Wir sind keine Maschinen. Wir sind biologische Wesen, ökologische Wesen, Erdwesen, Zwischenwesen, spirituelle Wesen.

Wir sind eine Erdfamilie.

Intelligenz gibt es nicht nur beim Menschen, und sie ist auch nicht nur beim Menschen vorhanden. Das Leben ist intelligent.

Als bewusste, intelligente und fürsorgliche Wesen stellen wir uns eine Zukunft des Friedens und der Gewaltlosigkeit, des Überflusses und des Wohlergehens für die gesamte Menschheit vor und kultivieren sie.

Wir tun dies, indem wir unsere Denkweise bewusst auf Vielfalt, Gegenseitigkeit, Gewaltlosigkeit und Fürsorge umstellen.

Der Kampf für die Wahrheit ist nicht nur unser Recht als freie Bürger in freien Gesellschaften. Er ist unsere Pflicht als Bewohner der Erde.

In diesem evolutionären Moment verpflichten wir uns, unsere Zukunft in fürsorglichen Beziehungen mit der biologischen Vielfalt des Lebens auf der Erde und der kulturellen Vielfalt der Menschheit zurückzugewinnen, basierend auf den Säulen der lebendigen Intelligenz, der Gegenseitigkeit, der Gewaltlosigkeit und der Fürsorge. Das ist die Kunst des Lebens.

So heißt es im alten Yajurveda:

Die Beziehung zu allen Lebewesen durch Liebe und Mitgefühl ist der Sinn des Lebens.

' म या हं च ँसा सवा ण भूता न समी े'- (यजुव द- 36/18)

Aufruf zum Handeln, um Frieden mit der Erde zu schließen

Saatgutfreiheit

Saatgut ist die Quelle des Lebens. Es ist der Eigendrang des Lebens, sich auszudrücken, sich zu

erneuern, sich zu vermehren, sich unaufhörlich in Freiheit zu entwickeln. Saatgut ist die Verkörperung der biokulturellen Vielfalt. Es enthält Millionen von Jahren biologischer und kultureller Evolution der Vergangenheit und das Potential von Jahrtausenden einer sich entfaltenden Zukunft. Das Recht der Bauern, Saatgut aufzubewahren, auszutauschen, weiterzuentwickeln, zu züchten und zu verkaufen, steht im Mittelpunkt der Saatgutfreiheit. Die Saatgutsouveränität ist bedroht durch die absichtliche Umwandlung des Saatguts von einer erneuerbaren, sich selbst generierenden Ressource in eine nicht erneuerbare, patentierte Ware.

Teilen und nicht Aneignen sollte für die biologische Vielfalt und die genetischen Ressourcen sowie für das damit verbundene Wissen gelten.

Wir werden uns weiterhin für partizipative Züchtung, Saatguterhaltung und Saatguttausch im Namen der Saatgutfreiheit einsetzen. Die einzige Möglichkeit, angesichts der Klimaveränderungen Resilienz zu entwickeln, besteht darin, Vielfalt zu kultivieren. Die moderne industrielle Saatgutzüchtung strebt nach Konsistenz in der Pflanzenproduktion, das heißt, dieselbe Pflanzensorte muss eine einheitliche Ernte hervorbringen. Bauern und Bäuerinnen, lokale und kleine Züchter, insbesondere Frauen, waren im Laufe der Agrargeschichte Pflanzenzüchter und Saatgutproduzenten. Sie haben im Laufe der Zeit auf Beständigkeit gezüchtet, um über die Generationen hinweg erfolgreiche Ernten zu gewährleisten. Deshalb muss die Agrobiodiversität für Saatgut in den Händen von Kleinbauern bleiben, die lebendiges Saatgut austauschen, anbauen, wiederbeleben und weiterentwickeln können.

Die Freiheit des Saatguts und die biologische Vielfalt sind die Grundlage für Ernährungsfreiheit und Klimaresilienz. Wir verpflichten uns, die Freiheit des Saatguts als die Freiheit der verschiedenen Arten zu verteidigen, sich in Integrität, Selbstorganisation und Vielfalt zu entwickeln.

Klimaresilienz

Die Klimakrise, mit der wir heute konfrontiert sind, wird durch das industrielle Lebensmittelsystem verschärft, das sowohl sehr anfällig für den Klimawandel ist als auch einen wesentlichen Beitrag zu diesem leistet. Wir werden heute Zeuge des Versuchs von Agrarkonzernen, in Verbindung mit dem Weltwirtschaftsforum, das Narrativ des Wandels zu kapern, indem sie das Vokabular manipulieren und grün gewaschene oder technologische »Wunderlösungen« vorschlagen. Wir akzeptieren die industrielle Landwirtschaft nicht als Lösung für die Klimakrise und den Hunger. Wir erkennen keine falschen Lösungen für den Klimawandel an, wie etwa Geo-Engineering, »klima-intelligente« Landwirtschaft, gentechnisch verändertes »verbessertes« Saatgut oder »Biodiversitäts-Offsets«.

Ein globaler Übergang zu biodiversen und lokalen Ernährungs- und Anbausystemen ist der Schlüssel sowohl für die Abschwächung der Klimakrise und die Anpassung an sie als auch für die Gewährleistung der Ernährungssouveränität, die allgemeine Gesundheit der Ökosysteme und der Menschen, die Schaffung von Lebensgrundlagen und gesunden Volkswirtschaften sowie die Schaffung von Gleichheit und Gerechtigkeit. Millionen von Landwirten, Saatgutbewahrern, Gärtnern und lokalen Gemeinschaften bauen diese Alternative

bereits auf, indem sie den Planeten Saatgut für Saatgut verjüngen, die Gesundheit der Ökosysteme fördern, Lebensgrundlagen und gesunde Volkswirtschaften schaffen und für Gleichheit und Gerechtigkeit sorgen.

Gesundheit

Die Erde ist ein zusammenhängendes Netz des Lebens. Die gesundheitliche Notlage, mit der wir als globale Gemeinschaft konfrontiert sind, hängt mit der gesundheitlichen Notlage zusammen, mit der die Erde durch ihre stetige Verschlechterung, das Aussterben der Arten und die Klimakrise konfrontiert ist. Wir fordern eine ganzheitliche und integrierte Reaktion auf den aktuellen Gesundheitsnotstand. Der Reichtum an biologischer Vielfalt in unseren Wäldern, unseren landwirtschaftlichen Betrieben, unseren Lebensmitteln und unserem Darmmikrobiom macht den Planeten und seine verschiedenen Arten, einschließlich der Menschen, gesünder und widerstandsfähiger gegen Schädlinge und Krankheiten. Das bedeutet, dass wir uns von dem fossilen, chemischen, industrialisierten und inzwischen digitalisierten Paradigma der Landwirtschaft und des globalisierten Handels verabschieden müssen. Eine solche Vision ist die Hauptursache für unsere derzeitige Gesundheitskrise und führt nur dazu, dass wir uns immer weiter von der Erde entfernen. Stattdessen fordern wir den zwingenden Übergang zu lokalen, biodiversen, ökologischen Systemen der Nahrungsmittelproduktion und -verteilung, um uns selbst zu heilen, indem wir die Erde heilen.

Lebensmittel

Lebensmittel sind die Quelle der Nahrung und des Lebens, nicht eine Liste von isolierten Nährstoffen. Viele von uns kennen ihre Lebensmittel nur in Zahlen: wie viele Kalorien, wie viele Gramm Cholesterin, Eiweiß und Fett. Aber Lebensmittel sind mehr als das. Biologisch angebaut, in lebendigen Böden, mit Methoden, die die Artenvielfalt und die Gesundheit unserer Umwelt fördern, sind nährstoffreiche, chemiefreie Lebensmittel die Grundlage für unsere Gesundheit und die Basis unserer Esskulturen. Nahrung ist nicht nur Treibstoff für unseren maschinenartigen Körper. Lebendige Lebensmittel nähren unseren Geist, verbinden uns mit unseren Vorfahren und geben unserem Leben einen Sinn. Wir nutzen vier unserer Sinne, bevor wir einen Kochtopf in die Hand nehmen. Der Geschmack hat die Kraft, uns an unsere Geschichte und unsere Beziehungen zu erinnern. Jeder sollte stolz sein können auf seine Wurzeln, auf seine regionalen Spezialitäten, auf seinen einzigartigen Geschmack. Wir werden daran arbeiten, die Art und Weise, wie wir über Lebensmittel denken, zu ändern, um der Uniformität des Geschmacks ein Ende zu setzen. Essen ist ein Pfeiler unserer vielfältigen Identitäten, Teil unserer Kulturen und Beziehungen zur Natur. Essen ist politisch. Essen ist ein ökologischer Akt.

Erddemokratie

Wir verpflichten uns, partizipative, lebendige Demokratien zu schaffen und widerstehen allen Versuchen, unsere Demokratien durch mächtige Interessen zu kapern. Wir werden uns nach den Prinzipien des Teilens, der Inklusion, der Vielfalt und der Pflicht, für den Planeten und füreinander zu sorgen, organisieren. Wir schließen einen Pakt, um bewusst als Erdenbewohner zu leben und erkennen an, dass die Erdgemeinschaft alle Arten und alle Völker in ihrer reichen und lebendigen Vielfalt umfasst. Wir werden überall Gärten der Hoffnung pflanzen und die Saat des Wandels in Richtung einer neuen planetarischen Bürgerschaft und einer neuen Erddemokratie auf der Grundlage von Gerechtigkeit, Würde, Nachhaltigkeit und Frieden säen.

Diversifizierung und generationenübergreifende Verantwortung

Wir machen uns traditionelle Praktiken zu eigen, die es uns ermöglichen, unsere Lebensmittel und unsere Produktionssysteme zu diversifizieren, ohne den Energieeinsatz zu erhöhen. Wir werden weiterhin Praktiken der Tierhaltung und saisonale Lebensmittel fördern und können uns an Beispielen wie »kacchi ghanis« kaltgepressten Ölen oder den vier Arten der Herstellung von Jaggery orientieren. Die Arbeit innerhalb saisonaler Parameter und die Zusammenarbeit mit Tieren wird uns eine Diversifizierung ermöglichen. Wir werden uns bemühen, generationenübergreifendes Wissen über die Zubereitung von Lebensmitteln zu vermitteln, indem wir unsere Kinder, Partner, Freunde und Älteren in die Küche einladen. In diesem Raum werden Lektionen über die Saisonalität von Lebensmitteln, über medizinische Gewürze und den feinen Geschmack von hausgemachten Heilmitteln und Rezepten von der Großmutter an die Mutter und die Tochter weitergegeben.

Jugend

Die Jugend leistet einen wertvollen Beitrag zur Vielfalt. Wir erkennen die Notwendigkeit alternativer Informations- und Kommunikationsströme an. Unsere Aufgabe, uns selbst zu organisieren, erfordert, dass wir in der Lage sind, unsere Werte nicht nur innerhalb einer Echokammer zu vermitteln, sondern einer neuen Generation von Frauen, Bauern, Klimaaktivisten und Weltbürgern. Eine weitere Möglichkeit, den generationenübergreifenden Austausch von Ernährungswissen zu erleichtern, ist die Entwicklung von Institutionen für ökologisches Lehren und Lernen. Vom Anlegen eines Gartens der Hoffnung über das Kochen einer Mahlzeit bis hin zur Kultivierung einer Vielfalt von Saatgut innerhalb und zwischen den Arten. Es ist wichtig, Schüler aller Altersgruppen in das Lernen über Lebensmittel und Agrarökosysteme von der Saat bis zum Tisch einzubeziehen.

Feste

Wir werden unser traditionelles Wissen und die Geschichten der Schöpfung sammeln und weitergeben. Geschichtenerzählen und Feiern sind wertvolle Mittel, um uns wieder in die Natur einzubetten. In Indien finden viele Traditionen oder Feste an einem jahreszeitlichen Wendepunkt statt, was es uns ermöglicht, unsere tägliche Arbeit in einen heiligen und kosmischen Zusammenhang zu stellen. Auch in anderen Teilen der Welt gibt es ökologisch verwurzelte Traditionen, wie etwa die vielen landwirtschaftlichen Volksfeste in Italien, und das sind die Geschichten, die wir weitererzählen wollen. Die Jugend kann durch die Wiederbelebung von Liedern, Festen und Feiern, die mit der Landwirtschaft zu tun haben, inspiriert und begeistert werden, und ein Teil der Einladung an die Jugend, sich an dem Gespräch zu beteiligen, besteht darin, sie zu ermutigen, auch ihre Lieder zu singen und ihre Tänze zu tanzen.

Biokulturelle Bewahrer

Frauen und Bauern halten die Systeme der biologischen Vielfalt am Leben. Es ist notwendig, die Gemeinschaften zu bewahren, die biologische Vielfalt ermöglichen, indem man diese Verwalter anerkennt und unterstützt. Landwirtschaftliche Gemeinschaften müssen als kooperative Hüter und Verwalter von Ökosystemen anerkannt werden. Durch den Einsatz von ganzheitlichen, agrarökologischen Techniken können wir einen gerechteren, nachhaltigeren und gesünderen Planeten schaffen. Um den Hunger zu bekämpfen, brauchen wir eine gerechte Verteilung von Nahrungsmitteln, Land und Wohlstand. Auf der Welt gibt es genug Nahrung für alle; unfaire Eigentumsverhältnisse, Wettbewerbsbedingungen, Monopole, von Menschen verursachte Konflikte, fehlende Infrastruktur und Bildung sind die Hauptursachen für den Hunger in der Welt.

Um die dringende Krise des Artensterbens umzukehren, ist es von grundlegender Bedeutung zu erkennen, dass die biologische Vielfalt unseres Planeten untrennbar mit dem traditionellen Wissen und den regionalen Praktiken verbunden ist, die unser biokulturelles Erbe ausmachen. Sobald die biologische Vielfalt als biokulturelles Erbe der indigenen Völker, der Frauen und der Kleinbauern anerkannt ist, werden wir verstehen, dass nur durch die Beharrlichkeit dieser Völker, ihrer Sprachen, ihres Wissens und ihrer Weisheit sowie ihrer Praktiken die Verschlechterung der biologischen Vielfalt verhindert werden kann. Wir als gemeinschaftliche Versammlung von Frauen sehen im Teilen, in der Zusammenarbeit, in der Gewaltlosigkeit und in der ganzheitlichen Erziehung den Weg zu einer Welt ohne Hunger und im Überfluss.

Wirtschaft der Fürsorge

Lokale, lebendige Ökonomien der Fürsorge schützen die Erde, schaffen sinnvolle Arbeit und sorgen für unsere Bedürfnisse und unser Wohlergehen. Der sorgsame Umgang mit der Erde regeneriert die Ressourcen der Natur, die biologische Vielfalt und die Wirtschaft, die uns mit Leben und Nahrung versorgen.

Ökonomien der Fürsorge basieren auf Kreislaufwirtschaften, auf Geben, Wechselseitigkeit, Teilen und Gegenseitigkeit – dem Gesetz der Rückführung. Ökonomien der Fürsorge beruhen auf der Rückgewinnung von Gemeingütern und öffentlichen Gütern – der Fürsorge für die Erde und dem Teilen der gemeinsamen Ressourcen der Erde: der Gemeingüter Saatgut und biologische Vielfalt, Wasser und Land, Lebensmittel und Nahrung; und der öffentlichen Güter und Dienstleistungen, die Gesellschaften durch gemeinsame Verantwortung und gemeinsame Rechte entwickelt haben: Wissen, Demokratie, Gesundheit, Bildung, Energie, Verkehr und Unterkunft. Privatisierung, Patente und die Einhegung von Gemeingütern sind das gescheiterte System eines kolonialen Prozesses, der auf Ausbeutung und Gier beruht, und haben in einer Wirtschaft der Fürsorge keinen Platz. Wir bemühen uns um die Schaffung von Erzeuger-Verbraucher-Netzwerken, die die Lebensmittelsysteme lokalisieren und Koexistenz, Selbstversorgung und liebevolle Fürsorge fördern und das Gedeihen der ländlichen Wirtschaft ermöglichen. Wir schauen zu unseren japanischen Schwestern vom Seikatsu-Club auf, die jeden Tag den Einkauf vielfältiger, sauberer und GVO-freier Produkte für 420.000 Haushalte organisieren. Lokale, lebendige Ökonomien der Fürsorge basieren auf der Rückgewinnung, Wiederherstellung und Verjüngung durch Lokalisierung und Dezentralisierung, um den ökologischen Fußabdruck zu verringern, die wirtschaftlichen Möglichkeiten und das Wohlergehen der Menschen und Gemeinschaften zu verbessern und den Zusammenhalt der Gemeinschaft zu stärken. Wir werden uns nicht an Produktions- und Konsumsystemen beteiligen, die die ökologischen Prozesse der Erde, ihre Böden und die biologische Vielfalt zerstören und Millionen von Menschen vom Land vertreiben und entwurzeln, einschließlich der industriellen Lebensmittel- und Landwirtschaft.

Rechte der Natur

Mutter Erde hat von Natur aus Rechte. Wir müssen ihre Gesetze anerkennen und nach ihnen leben. Die Verweigerung der Rechte der Natur hat zur Zerstörung der Natur geführt und bedroht nun die Voraussetzungen für das menschliche Überleben. In einer ökologisch vernetzten Welt bedeutet die Verweigerung der Rechte der Natur auch die Verweigerung der Menschenrechte, da dieselben Konstrukte, die zu Gewalt gegen die Natur und ihrer Zerstörung führen, auch die Grundlage für Gewalt gegen Mitmenschen bilden. Einer der zerstörerischsten Ansprüche der auf Extraktion basierenden Wirtschaft ist, dass der Mensch die Natur wie ein Vorratslager für Ressourcen behandelt. Wir müssen erkennen, dass die Rechte der Natur auch die Rechte der Menschen sind, und wir haben die Pflicht, beide zu schützen.

Bildnachweis: *Enclosures and Recovery of the Commons*, Navdanya

Brief der Mitbegründerinnen von Diverse Women for Diversity

Liebe unterschiedliche Frauen,

Vor vielen Jahren bemerkten die kanadische Journalistin Holly Dressel und der kanadische Wissenschaftler David Suzuki auf einer frühen Sitzung des Übereinkommens über die biologische Vielfalt, dass diejenigen, die dort für die biologische Vielfalt kämpften, – in Hollys Worten – »Afrika und eine dünne Reihe von Frauen« waren.

Die meisten der Frauen, die in dieser dünnen Reihe standen, waren später die ersten Mitglieder von Diverse Women for Diversity.

Vor langer Zeit mussten Männer in Griechenland, im damaligen Stadtstaat Athen, einen Bürgereid ablegen. In jener patriarchalischen Zeit mussten Frauen diesen Eid nicht ablegen. Vielleicht lag es daran, dass die Frauen bereits taten, was der Eid verlangte, oder es lag daran, dass die Frauen nicht so sehr mit den Stammeskriegen in Athen beschäftigt waren wie mit der Trauer um die Opfer.

Hier ist der athenische Schwur. Wir haben nur ein Wort geändert und das Wort »Stadt« durch das Wort »Erde« ersetzt. Für uns verwandelt sich der verbesserte Eid so in ein freudiges Versprechen von Diverse Women for Diversity:

»Wir werden niemals durch Unehrllichkeit oder Feigheit Schande über diese unsere Erde bringen.

Wir werden für die Ideale und die heiligen Dinge der Erde kämpfen, allein und mit vielen.

Wir werden die Gesetze der Erde ehren und befolgen und unser Bestes tun, um die gleiche Ehrfurcht und den gleichen Respekt bei denjenigen zu wecken, die dazu neigen könnten, sie aufzuheben oder außer Kraft zu setzen.

Wir werden uns unablässig bemühen, das Pflichtbewusstsein der Öffentlichkeit zu schärfen.

Auf diese Weise werden wir diese Erde nicht nur im nichts weniger weitergeben, sondern größer und schöner, als sie uns übergeben wurde.

In Dankbarkeit,

Beth Burrows und Christine von Weizsäcker